

Geistiges Aufsteigen auf den Stufen des Menschseins

Aus Botschaften der geistigen Lehrer Josef und Lene durch B. Brunner

Zusammengestellt und kommentiert

von

Wilma und Antonius Sommer

Vorbemerkung

AS: Der ‚Geist im Menschen‘ ist eine feinstofflich-substanzielle, gestalthafte Entsprechung zur jenseitigen, feinstofflichen ‚geistigen‘ Welt. Das Wort ‚geistig‘ bezieht sich in diesem Zusammenhang nicht einfach auf Intelligenz und Findigkeit im Sinne von ‚jemand ist geistreich‘, sondern auf das, was beim Sterben den irdischen Körper verlässt und ins Jenseits eingeht mit allem, was dort zählt: Denken, Fühlen, Erinnerung, Charakter, innere Gesinnung, Tugend bzw. Untugend, ‚Wertorientierung‘, wie heute gesagt wird, und Streben nach den hohen Zielen wie Liebe und Gerechtigkeit für alle gleichermaßen – kurz: die hohen Ziele, die uns Christus aufgetragen hat: „Liebe Gott über alles und den Nächsten wie dich selbst!“ (vgl. Mt. 19,19 und Mk. 12, 30-31). Feindesliebe, Vergebung, Verständnis und Wohlwollen für jede(n) fordert das Neue Testament. Ein weiteres, biblisches Beispiel: „Lass ab vom Bösen und tue Gutes; suche Frieden und jage ihm nach!“, heißt es schon im Alten Testament (Psalm 34,15). Der materielle, irdische Leib und seine Gebundenheit an die grobstofflich-materielle Welt verdecken und erschweren den Zugang zum Geistigen im Menschen; genau darin besteht aber unsere Aufgabe: den ‚geistigen Menschen‘ mehr und mehr hervorzubringen und daraus das irdische Leben zu gestalten, damit wir uns erheben zu dem, was Gott und Christus von uns fordern, um für das Leben im Reich Gottes würdig zu werden. Je mehr die Menschen diesen Zielen folgen, desto mehr wird die Erde zum Paradies für sie selbst. Kann es dazu eine Alternative geben?

AS: Menschen sind in der geistigen Vorgeschichte aus der Seligkeit gefallene und gestürzte Engel. Gott entwickelte in seiner Barmherzigkeit und Liebe mit Christus zusammen, seinem einzigen Sohn und König der Geisterwelt, einen Rückführungsplan. Der erste Versuch einer Rückführung mit dem Paradies und mit vergleichsweise milden Verlässlichkeits- und Treue-Prüfungen führte nicht zum Ziel. Danach wurde mit der Erschaffung der grobstofflichen Welt und sehr viel schwereren Prüfungen und -bewährungsaufgaben über viele Wiedergeburten hinweg, je nach Bemühen des einzelnen Menschen, ein viel längerer, aber dafür sicherer Weg zur Rückkehr geschaffen. Ziel war und ist die Rückführung in die verlorene Seligkeit der großen geistigen Familie in Gemeinschaft mit Gott und Christus. Dieser Plan beinhaltet den Erlösungsplan, in dem Christus selbst, der Sohn Gottes (!), die entscheidende Erlösung von der Sünde des Abfalls von Gott und der Befreiung von der Macht des Widersachers Luzifer, vollbrachte; Luzifer war der einstige Aufrührer zum Ungehorsam im Himmel und übte seit dem Engelsturz aus dem Himmel bis zur Erlösung durch Christus die uneingeschränkte Macht über die mit ihm Abgefallenen sowohl in der Hölle als auch auf der Erde aus.

Die göttlichen Wesen, die hier zu uns sprechen, sind erhabene Geister aus der Ordnung Gottes, die von Christus die Aufgabe übernommen haben, die Rückführung der Menschen durch Belehrungen zu unterstützen. Sie weisen uns die Richtung und den Weg, besonders auch wenn er mühevoll ist, trösten und machen uns Mut; sie stärken uns. Darüber hinaus führen sie in unsichtbarer und oft auch unbemerkter Weise den, der sich mit seinem freien Willen für diesen Weg zu Gott entscheidet und darin bewährt.

Das ist in groben Zügen der Rückführungs- und Heilsplan Gottes! Vor einem Jahr wurden bei den im Herbst stattfindenden ‚Meditationstagen‘ Vorträge der geistigen Lehrer der Geistigen Loge Zürich, die durch das Medium Beatrice Brunner sprachen, vorgestellt und intensiv betrachtet unter dem Oberthema „Geistiges Fortschreiten der Menschheit“ (unter gleichem Thema nachzulesen im Internet unter geistesgut-hl.de). In diesem Jahr folgen Vorträge aus derselben Quelle zum geistigen Fortschreiten des einzelnen Menschen unter dem Oberthema „Geistiges Aufsteigen auf den Stufen des Menschseins“. Dadurch werden Gesetzmäßigkeiten für den geistigen Aufstieg allgemein ebenso sichtbar wie Prüfung, Versagen und Erfolg im einzelnen Menschenleben, aber auch die fürsorgliche Begleitung und Lenkung durch göttliche Wesen, die in höherem Auftrag den Aufstieg des Menschen begleiten.

Einer der Schwerpunktthemen des Vortragsjahres 1961 könnte betitelt werden mit dem angegebenen Thema. Wir wissen, dass dem Menschsein schier unzählige Stufen des Aufstiegs durch das Mineral-, Pflanzen- und Tierreich vorausgehen; diese sind hier nicht Gegenstand der Betrachtung (gute Einblicke in diesen Bereich der großen Rückführung können zwei Vorträge von Geistlehrerin Line während der Meditationswoche 1961 geben: MW 1961, Nr. III und IV.) Jedoch das Thema ‚Fortschreiten auf den Stufen des Menschseins‘ wird schon vorher und auch in den folgenden Jahren immer wieder aufgegriffen, erweitert und differenziert, denn die Vielfalt der Charaktere, Wege und Aspekte von Menschenschicksalen ist unerschöpflich.

In den ausgewählten und hier wiedergegebenen Vortragstexten, die ausnahmslos im Jahr 1961 gegeben und im selben Jahrgang der ‚Geistigen Welt‘ erstmals veröffentlicht sind, werden neben grundsätzlichen Erörterungen viele Beispiele geschildert, an denen die individuellen Gegebenheiten und die jeweilige Anwendung der göttlichen Grundsätze und Gesetze sichtbar werden.

Lassen wir hierzu Geistlehrer Josef selbst zu Wort kommen (GW 1961/43, S. 355 – 356), zunächst einleitend Arthur Brunner, dann Josef. Es ging hier um einen Erlebnisbericht, den Josef schilderte, weil das Haus Linus die dafür ausgewählte ‚Seele‘ noch nicht selbst zu Wort kommen lassen wollte:

Arthur Brunner: Nun zu der gleich am Anfang der Schilderung (Nr. 41) aufgetauchten Frage: warum denn die zum Sprechen ausersehene Seele nun doch nicht selbst zu Worte kam? Darüber äußerte sich Geistfreund Josef auf unsere Frage an der darauffolgenden Vorstandssitzung präziser wie folgt:

Josef: „Es ist wohl nicht das richtige Wort gesagt worden. Diese Seele wurde als Beispiel auserwählt, da sie aber nicht selber sprechen sollte, musste ich es für sie tun. Diese Anordnung hätte den Freunden eben ein Hinweis sein sollen, dass unsere große Tätigkeit vom Hause Linus auch verschiedene Stufen erfasst, dass es auch nicht unbedingt sein muss, dass, wenn wir ein solches Wesen mit seinem Schicksal auswählen, es auch immer selbst sprechen darf. Denn dieses Sich-persönlich-Kundtun, wie es bis anhin geschehen ist, ist eigentlich, man könnte sagen, wie eine Belohnung für das betreffende Wesen. Denn es darf unter Anweisung von gewissen Führern eben das Wort ergreifen mit unserer Unterstützung. Und diese Wesen freuen sich, dass wir uns ihrer so nahe angenommen und sie zum Sprechen zugelassen haben. Im Laufe der Jahre habt ihr so auch verschiedenen entwickelte Wesen sprechen gehört.“

Wenn euch nun erklärt wurde, dass euch ein Wesen vorgeführt werde, aber selbst nicht spreche, so bedeutete das, dass dieses Wesen diese Belohnung oder Auszeichnung noch nicht verdient hatte. Es war in der Entwicklung noch nicht so weit. Andererseits wollte man euch eben auch zeigen, dass unsere Tätigkeit sich nicht im Hause Linus erschöpft, sondern dass sie so weitläufig ist. Wir haben ein großes Hilfsprogramm, wenn ich dieses Wort hier aussprechen darf, indem wir uns eben auch dieser Seelen annehmen. Es ist [355 Seitenwechsel 356] ja das große Verdienst dieser Gemeinschaft, dass man sich allen dieser Seelen annimmt. Auch solcher Seelen, die nicht in Freiheit und nicht in einem seligen Zustand sind. Und damit möchte ich auch erklären, dass man nicht immer der Auffassung sein sollte, dass wir vom Hause Linus uns ausschließlich auf einer hohen Ebene betätigen. Ich möchte aber nicht falsch verstanden werden, wenn wir uns auch dieser unseligen oder teils aufsteigenden Wesen annehmen, so tut dies unserem Range gar keinen Abbruch, sondern dies gehört zu unserem Hilfsdienst, zu unserer Missionsarbeit, dass wir uns so hinunterbegeben und uns dieser rufenden und hilfesuchenden Seelen annehmen. So geben wir dann auch den einen oder anderen Gelegenheit, den Weg zum Lichte schneller zu finden. Indem wir sie in ihrem Aufstiege unterstützen, können wir ihnen wahrhaftig eine große Hilfe sein. Wir dürfen ihnen den Weg zeigen, wir bringen ihnen Trost und Belehrung.

Auf diesem Wege geschieht es dann, dass wir eben solche Wesen auswählen aus diesen unendlich vielen, die wir besuchen und betreuen. Und **wir versuchen immer solche auszuwählen, anhand derer Verfehlungen oder deren Aufstieg die Wirksamkeit der Gesetze und des Heilsplanes für euch erkennbar werden. Denn dass ihr an diesen Beispielen lernen sollt, darum geht es uns ja, es ist das Wichtigste.**

Wir wissen, dass es im Gedächtnis der Menschen besser haften bleibt, wenn wir ihnen Beispiele geben, wie sie auch heute noch vorkommen und **womit ihr Vergleiche anstellen könnt.** Wir wollen damit zum Ausdruck bringen, wie es dem einen und anderen ergeht, wenn er sich die gleichen Verfehlungen zuschulden kommen lässt. **Wir wollen es euch bildlich vor Augen führen, um es euch tief einprägen zu können und mit diesem Wissen eher durchdringen zu können.** Wir könnten ja alles auch nur in Kürze erwähnen und nur das Allerwichtigste hervorheben. Aber wenn wir euch nur über die Gebote unterrichten wollten, würde man vielleicht sagen, wir wüssten nur zu predigen und euch ständig eure eigenen Fehler vorzuhalten. Wir möchten aber sagen: es ist wahrhaftig so. **Die Fehler sind nicht nur bei denen zu finden, die ins Jenseits gekommen sind, sondern die gleichen und ähnlichen sind bei den Menschen vorhanden. Sie haben denselben Weg zu durchschreiten und es erwartet sie dasselbe, wenn sie sich nicht ändern.** Und so haben wir die Beobachtung gemacht, dass es eben gut ist, es euch in dieser Art und Weise zu schildern.“

(AS: Die Auswahl der hier vorgestellten Vorträge war kürzlich Inhalt eines Seminars im Rahmen der jährlich stattfindenden ‚Meditationstage‘ mit einer Gruppe engagierter Christen. Hier die Übersicht über Planung und Ablauf dieser 3 Tage:)

Aufstieg auf den Stufen des Menschseins (GW 1961)

A b l a u f p l a n

Mahlzeiten: 7,30 - 9 Uhr Frühstück; 12,00 Mittagessen; 18,00 Abendessen

(Vor- und nachmittags für uns kein Pausenkaffee gebucht - extra)

Sa, 17 Uhr: Begrüßung, Einführung: Von den Aufstiegsstufen des Menschseins

Aloisius am 10.6.61 u 21.5.61 d Fr. Alice, GW 1961 Nr. 22-23 u. 28.

19,30: Christus ist der beste Arzt der (geistig) Kranken

J, 25.11.1961 – GW 1961/49, S. 389 ff.

So, 9,30 – 12,30: Unser aller Aufstieg von Stufe zu Stufe

J, 29.1.1961 – GW 1961/6, S. 45 ff.

„Meine Erlebnisse unter den Spiritisten Brasiliens“ (Henrik P.)

16,30 (Meditation): Ausschnitte aus L, 18.10.1961 – GW 1961/47, S. 371 – 376.

19,30: Engelsgeduld mit den von unten aufsteigenden Wesen bis zu ihrer vollen Verantwortung als Menschen

J am 9.4.1961 in Winterthur – GW 1961/24-25, S. 193 ff.

Mo, 9,00 (Studentenag): Vorstellung von Vorträgen zum Aufstieg im Menschsein

Aus GW 1961, Nr. 9; 33-34/2; 26/2; 27/2; 33-34/1; 29-30/2; 29-30/1.

16,30 (Meditation): Ausschnitte aus L, 18.10.1961 – GW 1961/47, S. 371 – 376.

19,30: Nicht jedes Leiden ist Karma!

J, 16.4.1961 – GW 1961/17, S. 137 ff.

So, 9,30: Feierstunde im Gedenken an Jesu Letztes Abendmahl mit seinen Jüngern: (Weihnachtliche) Abendmahlsansprachen

J, 16. u. 17.12.1961 – GW 1961/52, S. 413 ff.

Anita, ein aufsteigendes Geistwesen (1.2.1961 – GW 1961/9, S. 74):

»Alle Macht und Kraft kommt von oben!«

Inhaltsübersicht

Vorbemerkung	2
Inhaltsübersicht	6
Einführung: Von den Aufstiegsstufen des Menschseins	7
Erster Abend: Christus ist der beste Arzt der (geistig) Kranken	14
Erster Vormittag: Unser aller Aufstieg von Stufe zu Stufe.	22
Zweiter Abend: Engelsgeduld mit den von unten aufsteigenden Wesen	
bis zur vollen (geistigen) Verantwortung als Menschen	31
Zweiter Vormittag: Vorstellung ergänzender Vorträge	42
Dritter Abend: Nicht jedes Leiden ist Karma!.....	43
„Mensch und Schicksal“	51
Meditation mit Musik an zwei Nachmittagen.....	52
3. Vormittag/Abschluss: Feierstunde im Gedenken.....	
an Jesu letztes Abendmahl mit seinen Jüngern.....	61

Einführung: Von den Aufstiegsstufen des Menschseins

(AS: Zu Beginn geben die geistigen Lehrer Lene und Josef erste Einblicke in die Unterscheidung der von der Erde ankommenden Menschengeister nach Entwicklungs- bzw. Reifungsstufen und ihre dementsprechend unterschiedliche Einstufung zur Gesundung, zu weiterer Läuterung und Höherführung. Schon daraus wird sichtbar, dass diese unterschiedliche Einstufung immer nur dem einen Ziel dient: der angemessenen Höherführung.)

L, 30.1.1961 – GW 1961/35, S. 169 – 270:

Liebe Geschwister, wenn der Mensch zu uns ins geistige Reich kommt, nehmen wir ihn gern in Empfang und führen ihn an seinen Bestimmungsort. Die Begleitung seitens der Engel ist ja für die Neuankommenden teilweise von nur kurzer Dauer; wir weisen ihnen die Plätze an, wo wir sie auch wieder besuchen. Es kommen aber auch Menschen zu uns, die entrüstet sind, dass das Leben weitergeht. Sie machen Lärm. Jetzt erkennen sie ihre begangenen Fehler und sind darüber unglücklich. Angst erfüllt sie, denn die wissen, dass sie zur Rechenschaft gezogen werden. Wenn solche durcheinanderkommen, schreien und weinen, lässt man sie eine Zeitlang allein. Es gibt aber welche, die sich gleich sammeln, sich gefasst der göttlichen Macht ergeben und sich bereitwilligst führen lassen. Es gibt aber welche, sie hören nicht auf zu klagen, ihre Enttäuschung ist zu groß (manchmal auch der Trennungsschmerz). Dann stehen ihnen gütige Engelwesen bei. Wenn sie nicht mehr aufhören können zu schreien und zu weinen, dann reichen wir ihnen die Hände und führen sie in eine Erholungsstätte und warten so lange mit dem, was weiter zu geschehen hat, bis sie ruhig geworden sind.

Natürlich gibt es auch bei uns erstklassige Erholungsstätten wie auch mindere, und entsprechend ihrem Leben und ihren Verdiensten werden die Neuankommenden da oder dort hingeführt. Aber wenn eine Erholungsstätte auch nicht besonders schön ist, fühlt man sich dort doch wohlgeborgen, man sieht sich in der Engelwelt. Die Engel selbst aber haben es nicht leicht mit ihnen. Jedem Kranken sozusagen ist ein Betreuer zugeteilt, der mit ihm spricht und *ihm* (AS: *seine Lage*) zu erklären versucht. **Ist der Kranke dann so weit genesen, dann muss er dahin ziehen, wo er (nach seinen Verdiensten oder Vergehen) hingehört. Er kann das Weitere dann doch begreifen und ist größtenteils willig geworden, das auf sich zu nehmen, was seiner wartet, eben weil er die Macht und Gerechtigkeit Gottes erkannt hat.**

In den besseren Erholungsstätten finden sich auch solche ein, die, enttäuscht darüber, dass der Himmel sich ihnen nicht so darbot, wie sie ihn sich vorgestellt hatten, sich einfach nicht zurechtfinden. Es sind solche, die sich nie Rechenschaft über ihr gelebtes Leben ablegten, bei denen trotz ihres Glaubens da und dort etwas ist, was eben in der Geisteswelt nicht so erfreulich wirkt (AS: auch hier eine bestimmte Entwicklungsstufe!). Vielleicht hat ihnen einer ein Leid zugefügt im Leben und sie können ihm nicht vergeben, sie werden nicht fertig damit. Sie können dann nicht verstehen, dass Gott einem solches vergeben kann und sind tief unglücklich, fühlen sich verloren und **müssen auf ihre Weise gepflegt werden**. Diese überlässt man dann dieser freundschaftlichen Betreuung, bis sie sich eingefunden haben in das neue Leben.

Ich möchte aber nicht unterlassen, auch jene zu erwähnen, die voller Lasten ankommen, die nicht an Gott geglaubt, die nur darauf ausgingen, den Mitmenschen Übles anzutun. [269 Seitenwechsel 270] Die führt man nicht in solche Erholungsstätten. Man lässt sie an weniger schönen Orten zur Besinnung kommen, man lässt ihnen Zeit genug dafür. Die Erholungsstätten sind also für jene Neuankommenden da, die sich darum verdient gemacht haben, solche die wertvoll genug sind, dass man sie so betreut. Was sie danebst zu sühnen haben, dem entgehen sie trotzdem nicht. Aber bedenkt doch, in der Welt der aufsteigenden Geister wollen wir kein solches Geschrei. (AS: Auch hier sind Abstufungen erkennbar und aus guten Gründen gewollt!)

Wunderschön ist es doch, diejenigen an ihren Platz zu führen, die ein gutes Leben hinter sich haben. Aber unsere Begleitung dahin ist ja so kurz, man lässt sie dann selbständig ihre Aufgaben vollbringen. Man besucht sie aber immer wieder und gibt ihnen Rat. Es gibt Ausnahmen, wo ein Engel Gottes ein Wesen sozusagen durch die Läuterung zieht, **das ist aber wieder eine Sache für sich** (AS: eine Entwicklungsstufe für sich!). Ich möchte das nur betonen, weil ich auf etwas ganz anderes kommen möchte: auf die Begleitung des Menschen durch einen Engel.

(AS: Im Folgenden werden unterschiedliche Entwicklungsstufen bei den Menschen und damit zusammenhängende, differenzierende Zuteilung von Schutzgeistern angedeutet.) Während man also in der Welt der aufsteigenden Geister (noch weniger in den tieferen Sphären) sozusagen keinen ständigen Begleiter hat, ist dies doch zum großen Teil bei den Menschen der Fall. Der Mensch hat seinen Schutzgeist, dem noch viele andere Geister zugeteilt sind, die ihn behüten. Die geistige Begleitung kann in allernächster Nähe des

Menschen sein, oder ihm mit Abstand folgen. Im geistigen Reiche dagegen kann einer ganz selbständig, ohne Führung, seine Aufgabe erfüllen, und die Engel kontrollieren dann sein Werk.

J, 8.6.61 in Berlin – GW 1961/36, S. 284:

J: Wie viele, viele Menschen aber sagen: „Christus ist gestorben für alle meine Sünden, die ich begangen habe und die ich in Zukunft noch begehen werde.“

Welch irrige Lehre! Christus ist wohl für alle gestorben, um ihnen den Weg und die Brücke ins Reich Gottes, ins Himmelreich zu bereiten. Aber er ist nicht gestorben für die täglichen Sünden des Einzelnen. Hier ist der Punkt: es kommt darauf an, wie lange jeder zur Läuterung seiner Seele braucht, wie lange er braucht, bis er diese Höhen erreicht hat. *(AS: Das ist exakt der verursachende und erklärende Zusammenhang:)* Wie lange es dauert, bis er Hass und Herrschsucht, Neid und Geldgier überwunden hat. **Die schlechten Eigenschaften und Triebe müssen abgelegt werden, verloren gehen. So kommt es auf den Einzelnen an, wie lange er dazu braucht.**

Uns aber liegt daran, dem Menschen nahezuführen, welches der kurze Weg zu den geistigen Höhen ist, was er überwinden muss, wie er leben muss, um in die himmlische Heimat zurückkehren zu können. **Wir wollen ihm diese Zeit kürzen.** Wir stehen im Kampf mit **Luzifer** um euch. **Er kämpft um euch wie wir.** Er ist es, der den Menschen Gedanken des Verderbens eingibt, und wir versuchen zu befreien und zu erlösen. Wir ermahnen den Menschen, wir bringen ihm Trost. Aber wir können ihn nicht immer von seinem Unbehagen befreien, **weil er eine Entwicklung durchläuft, weil er ja im Leben eine geistige Schule durchläuft und weil er notwendigerweise sein Schicksal zu tragen hat, damit seine Seele schneller geläutert wird.** Wir sind Streiter für das Reich Christi; denn Christus hat die Worte gesprochen: „Keiner kommt ins Himmelreich, außer durch mich.“

Aloisius am 10.6.61 u. 21.5.61 d. Fr. Alice, GW 1961 Nr. 22-23 u. 28:

(AS: Aloisius ist ein weiterer Geist des Hauses Linus, der durch seine Mittlerin, Frau Alice, im Rahmen der Geistigen Loge Zürich insgesamt nur wenige Male, meist in Vertretung von Josef bzw. Beatrice B., gesprochen hat. Seine Worte und Gedanken lassen keinen Zweifel zu, dass er über den Stand der Beratungen und Planungen des Hauses Linus in Bezug auf uns Menschen bestens Bescheid wusste.)

Aloisius (Auszug): ...Wahre Freundschaften werden im Himmel geschlossen. So viel wird für den Menschen in der geistigen Welt geplant und vorbereitet. Da fragen dann die Menschen: „Wo ist denn dabei noch die Freiheit? Wo kann ich denn noch tun, was ich will?“

(AS: Zur Beantwortung dieser Frage bringt Aloisius einen Vergleich, der die Sinnhaftigkeit von – immer vorübergehenden – Einschränkungen der Freiheit klarmachen kann:)

Seht, meine Freunde, einem kleinen Kinde wird ein ganz bestimmter Raum abgesteckt, in dem es sich frei entfalten kann, in dem es sich bewegen darf. Denn da wissen die Eltern, dass keine Gefahr besteht. Ist das Kind grösser geworden, wird ihm ein grösserer Raum gegeben, in dem es leben kann. Es soll sich in Freiheit entfalten. Aber auch jetzt werden die Eltern sorgfältig den Lebensraum abstecken, wo es sich tatsächlich nicht schaden kann. Ist dann der Mensch erwachsen, da steht ihm der ganze Lebensraum zur Verfügung. Er soll nun beweisen, dass er erwachsen und fähig ist, sich in diesem Lebensraum zu bewegen, ohne daraus sich zu entfernen.

(AS: Mit diesem Vergleich wird das grundlegende Prinzip für Aufstieg und Rückkehr der einst Abgefallenen sichtbar. Beim Abfall hatten sie einst unter Führung Luzifers den Gehorsam gegenüber dem Gesetz Gottes verlassen und damit Unordnung in Gottes wunderbarer Ordnung und Freiheit für alle heraufbeschworen. Dieses Prinzip zeigt, dass der Mensch letzten Endes selber bestimmt, wie schnell oder langsam sich seine Rückkehr in die volle Freiheit und Verantwortung der seligen Geister vollzieht. Paulus in Röm 8,21: „...denn auch die Schöpfung wird frei werden von der Knechtschaft der Vergänglichkeit zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes.“

In diesem Sinne fährt Aloisius fort:)

Ist es nicht so, dass schon das Kind versucht, seinen abgesteckten Raum zu überschreiten? Ist es nicht so, dass eben auch der erwachsene Mensch immer wieder versucht, den gesteckten Lebensraum zu überschreiten? Und erkennt er nicht immer wieder, dass, wenn er dies tut, er fällt, in die Sünde zurückfällt und dann statt der Freiheit Fesseln erhält? **Dass es für den Menschen nur eines gibt: im Gehorsam den gesteckten Lebensraum auszuleben und das Beste daraus zu machen, die ganze Fülle dieses Raumes zu nehmen und daraus zu gestalten?**

So der Mensch in diesem einen Leben diesen Raum versteht auszuwerten, wird ihm auch in einem anderen Leben mehr Raum gegeben werden. Durch wie manches Erdenleben seid ihr schon gewandert, und durch wie

manches Erdenleben seid ihr gleichsam schon gestossen worden! Es wurde euch nur ein enger Lebensraum gegeben, eben deshalb, weil gütige Vorsehung wohl erkannt hat, dass mehr Raum euch nur in Gefahr bringen würde, in neue Sünde zu fallen. Im Augenblick, da ihr diesen Lebensraum erfüllt hattet, wurde euch mehr gegeben. **Je harmonischer euer Leben sich entfaltet hat in der Form, wie sie von der Geisterwelt Gottes als die beste für euch erkannt wurde, in dem Maße wurde auch immer mehr die Türe geöffnet zu Neuem, zu größerer Freiheit.**

Heute nun meint der Mensch, dass er schon vieles hätte, vieles wüsste, und dass dies wohl bald das Ende wäre. Denn noch viel Neues würde es wohl nicht geben. Ich aber sage euch: **Die Menschheit steht erst am Anfang der Entwicklung, des wirklichen Lebens in der Freiheit und in die Freiheit hinein des bewussten Lebens...** (AS: Hier wird deutlich, dass wir in menschlichen Leben lernen müssen, die Freiheit, die uns gegeben wurde, in Verantwortung vor Gott – vor dem göttlichen Gesetz – und den Mitmenschen sowohl als auch verantwortlich für sich selbst zu leben. Stell' Dir vor, Du wärest blind oder gelähmt oder sonst irgendwie eingeschränkt in dieses Leben entsandt worden – nutze in jedem Fall die Freiheit, die Du hast, sinnvoll, d.h. im Sinne der Ordnung und Gesetze Gottes, die uns Jesus Christus und die Geistlehrer nahebringen!)

So soll kein Mensch klagen und es soll sich jeder Mensch positiv zu der Situation stellen, in der er sich befindet, soll diese bejahen... **Dass er damit, indem er das jetzige augenblickliche Leben bejaht, erst wieder den Schlüssel bekommt zu weiterer Freiheit...** Die Geisterwelt Gottes findet immer Mittel und Wege, damit der Mensch das Ziel erreichen kann. Aber oft ist es sehr mühsam, wenn er nicht will, nicht gehorsam sein will.

Ganz beglückend und segensreich ist es, wenn die Menschen die Freundschaft der Geisterwelt Gottes kennen und sie pflegen, sie bejahen und fördern. Wie habt ihr, meine Freunde, ein großes Vorrecht, wenn die geistige Welt so eng mit euch verbunden ist!

...Geht so wieder hinaus an eure Arbeit im Bewusstsein, dass ihr nicht allein geht. Geht mit offenen Augen, damit ihr es erkennt, wo wahre Freundschaft ist und damit ihr die Liebe und Fürsorge Gottes spürt, die euch einhüllt, die euch die Wärme gibt, die notwendig ist, um es euch zu ermöglichen, **das gesteckte Ziel, wie es euch gesteckt wurde, bevor ihr in das neue Erdenleben gingt, auch tatsächlich zu erreichen.** Die geistige Welt tut das Ihre dazu. So seid auch ihr bereit, das Eure dazu zu tun. Gott zum Gruß!

Aloisius am 21.5.61 (Pfingsten Nachmittag) durch Frau Alice, GW
1961/22-23, Auszug: **Der Auftrag an die Geister der Wahrheit:**

Zu allen Zeiten wurden gewisse Menschen von Engeln Gottes besonderer Art inspiriert. Sehr deutlich sichtbar ist das im Alten Testament, wie das Judentum aus Ägypten geführt (AS: wurde), durch Moses, durch die Wüste,

und zuletzt in das 'Gelobte Land' fand. Und zur selben Zeit, da Christus zur Erde ging, da war im Innern des Tempels ein Heiligtum, wo der Hohe Priester den Kontakt mit Gott pflegte. Allerdings bedurfte es damals an jenem Orte besonderer Vorbereitungen. **So führte die Gotteswelt durch alle Zeiten hindurch die Menschheit.** Doch in dem Augenblick, da die Erlösung sichtbar wurde in der Geburt Christi, und sichtbar wurde durch das Leben Christi, und offenbart wurde im Auftrag, Leiden und Sterben Christi, - und im Augenblick, da die Vollmacht an die Menschen übergang, **da sollten die Schleusen des Himmels geöffnet werden, damit die Heerscharen Gottes nun der Menschheit Hilfe bringe.**

Jetzt war der Augenblick gekommen, jetzt war die Menschheit aufgewacht... Und für diesen Augenblick, da hatte Gott wiederum große Vorarbeit geleistet. Denn nicht nur eine Welt aus der Materie wurde geschaffen, sondern in der Geisteswelt, da wurden im Besonderen auch Geister vorbereitet. Nicht nur jene, die Christus treu geblieben waren, sollten nun den Erlösungsplan weiterführen. Nein, **Gottes Liebe schuf lichte Wesen, die die Verbindung zwischen der himmlischen Welt und der verdichteten Materie schaffen sollten. Und sie alle waren bereit, mitzuarbeiten am großen Erlösungswerk.**

... So ist der Strom der himmlischen Welt zur Erde gegangen. Und dieser Strom wurde nie unterbrochen. Es ist zu vergleichen mit einem Meere, in dem es brodelte und tobte, und **Welle um Welle** schlägt an die Ufer. **Und ihr Menschen, ihr seid zur damaligen Zeit auch von dieser gewaltigen Woge erfasst worden und hinaufgetragen worden, um ein Stück weiter getragen zu werden.** Doch dann fielt ihr wieder zurück in das Tal hinab, in die Tiefe, und ihr fandet euch wieder in der Erde und im Alltag, in den Sorgen und Nöten, bis dass die himmlische Woge euch wieder erfasste und wieder hinauftrug, **hoch hinauf auf den Wellenkamm. Und in einem solchen Augenblick, da hat das eine oder andere die Freiheit gesehen, das Licht gesehen, das auf euch wartet. Wohl fielt ihr wieder zurück in das Wellental, doch im Laufe der Jahrhunderte kam immer wieder eine geistige Woge und trug die Menschheit hinauf. Und eines Tages, da kam eine besonders große Woge, und siehe da, von oben da sahst du das Ziel. Dein Ziel!** Und wenn du auch wieder ins Wellental hinunterfielst, du hast das Ziel gesehen, und du lässt dich jetzt gerne von der Schicksalswoge treiben, hinauf. **Und du weißt, dass jede Woge, die die Engelswelt auslöst, dich ein Stück dem Ziele näher bringt.** [189 Seitenwechsel 190]

(AS: Dieses Bild der Wellen erklärt, dass die Entwicklung des Menschen und auch der Menschheit nicht gleichmäßig vorwärts verläuft, sondern in Schüben wellenartig verläuft; d.h. es gibt immer wieder auch Rückschläge und Stillstände, ehe es mit neuem Schub wieder vorangeht. So gibt es sowohl im Leben des einzelnen Menschen wie auch im Leben der Menschheit Epochen, in denen es stärker vorangeht als in den Phasen dazwischen. Und dabei wirkt die damit beauftragte Geisterwelt kräftig mit.)

So erkennst du die gewaltige Aufgabe, die die Geisterwelt Gottes auf sich nahm. Und sie feiert heute (AS: Pfingsten) darum auch ihr großes Fest in den himmlischen Welten, und sie freut sich, mit der materiellen Welt so eng verbunden sein zu dürfen. **Und sie freut sich auch, dass sich immer wieder Menschen bereitfinden, für sie Werkzeug zu sein, um auf diese Art und Weise den Menschen wieder das zu bringen, was sie in der heutigen Zeit wieder benötigen.** Denn alles ist ja im Fluss. **Woge um Woge kommt und trägt so die ganze Entwicklung weiter. Auch den Verstand des Menschen, der sich erweitert und fähig ist, mehr aufzunehmen, mehr zu verstehen wie früher...**

In der Zeit, wo wieder viel Bedrängnis über die Menschen kommt. In der Zeit, da werden auch Einzelne wach und sie erkennen, dass nicht nur an die Geister Gottes Auftrag ergangen ist an ihrem Pfingstfeste; dass an jedes Einzelne Auftrag ergeht. Und wenn sich der Mensch überlegt, welches wohl dieser **Auftrag** ist, dann lernt er es, wenn er das Leben Christi studiert: **Ein Leben der Liebe und des Vergebens und des Dienens.**

Und so sollt auch ihr, meine lieben Freunde, diese Stunde (AS: diese Tage) dazu benützen, um euch zu fragen, welcher Auftrag wohl an euch ergangen ist? Ganz persönlich an jedes Einzelne? **Und dass es diese drei Gedanken mit sich nimmt:**

- **Dass ich auf Erden bin, um zu dienen.**
- **Dass ich auf Erden bin, um zu lernen, den anderen zu vergeben.**
- **Und dass ich auf Erden bin, die große Liebe, so wie sie Christus gelehrt hat, in mich aufzunehmen und weiterzugeben.**

Jetzt sind wiederum die Engel Gottes um euch geschart und ihr werdet es spüren, wenn zu solcher Stunde jedem etwas gegeben wird. Und so ihr nachher noch etwas stille seid, werdet ihr es auch spüren, was jedem geschenkt worden ist.

- **Dem einen ist Kraft gegeben worden für den Leib,**
- **und dem anderen Mut in seinem Kampfe,**
- **und dem anderen Klarheit für die nächsten Schritte,**
- **und allen: Freude und Friede.**

Und über die ganze Menschheit ist zu solcher Stunde wieder Friede ausgebreitet. Jener Friede, den nur die himmlische Welt kennt und (AS: den) sie eurer Welt so gerne geben möchte und allen gibt, die ein offenes Herz haben und bereit sind, es (AS: ihn) aufzunehmen und weiterzugeben.

Und so sei Segen über euch und über eure kommende Zeit. Und macht euch bereit, damit die Geisterwelt Gottes jedes von euch gebrauchen kann als Werkzeug des Friedens. Gott zum Gruß!

1. Abend: Christus ist der beste Arzt der (geistig) Kranken

J, 25.11.1961 – GW 1961/49, S. 389 ff:

(AS: An diesem Beispiel schildert Geistlehrer Josef, auf welche Weise man sich von Leben zu Leben emporzukämpfen hat von Stufe zu Stufe. Ebenso zeigt er damit, welche geistigen Hilfen man dazu erhalten kann, und wie man sie sich verdient. Christus sendet dazu in Fortsetzung seines Erlösungswerkes seine getreuen Helfer, die ihm freudig dienen und an den Menschen ihre Aufgaben erfüllen.)

Josef: Gott zum Gruß! Liebe Geschwister, ist der Mensch krank am Leib oder an der Seele, oder ist er an Leib und Seele krank, so findet er in **Jesus Christus** seinen besten Arzt. Denn **seine getreuen Helfer** stellen sich in den Dienst an den Menschen.

Wenn ich euch sage, Christus ist der beste Arzt für jedes Leiden, das der Mensch hat, so setzt dies voraus, dass man zu ihm in einem engen Verhältnis steht, dass man für ihn große Verehrung und große Dankbarkeit empfindet. Das enge Verhältnis vom Menschen zu den guten jenseitigen Wesen spielt dabei wohl eine ganz bedeutende Rolle. Denn diese wollen die Menschen nicht nur in ihrem Aufstieg fördern und sie vom Bösen abhalten, sondern sie wollen den Kranken beistehen, ihnen ihre Leiden mildern. Schon öfters aber hörte ich Freunde klagen: „Ich bin nun dieser Sache so treu ergeben, und doch finde ich für mein chronisches Leiden keine sichtbare Hilfe.“

Dabei stimmt es doch, dass die gute Geisteswelt den bittenden Menschen Trost und Kraft und tatsächliche Hilfe spendet. Es ist Menschenart anzunehmen, nur dann sei ihm geholfen worden, wenn er davon etwas gespürt und gesehen hat. **Es gibt auch eine geistige** [389 Seitenwechsel 390] **Hilfe, die er nicht sieht, so wenig er die Wesen sieht, die ihn durchs Leben begleiten.** Es ist ja so, dass diese unsichtbare Welt um Vertrauen und Bejahung wirbt, die große Frage ist nur, ob sie vom Einzelnen angenommen wird, ob sie in den engeren Kontakt mit ihm kommt.

Wie schade, dass die Menschheit über den wahren Sinn des Heils- und Erlösungsplanes nicht genau unterrichtet ist. Viele Untaten würden bestimmt nicht ausgeführt. So tappen die vielen Menschen im Dunkeln. Ihr Glaube an Gott ist so lose, sie fühlen sich durch nichts angespornt und gekräftigt, um diese und jene üble Tat zu unterlassen. Darum ist es so wichtig, dass der Mensch in ein innigeres Verhältnis zur guten jenseitigen Welt kommt, dann kann er viel gewinnen.

Wenn ich noch einmal darauf zurückkomme, dass ich da und dort Freunde klagen hörte: „Mir ist bis heute noch nicht geholfen worden“, so möchte ich ihnen, wie auch zur allgemeinen Belehrung dafür eine Erklärung geben. Erstens kommt es immer darauf an, ob ein Leiden durch

Nachlässigkeit verschuldet worden ist. Wurden in der Weise körperliche Organe zerstört, dann kann auch die geistige Welt diese nicht ersetzen, Es sei denn, Christus selbst würde dies durch seine Kraft bewirken. Bei ihm liegt diese überaus große Kraft. Er könnte es tun. Aber die übliche Geisterwelt vermag nicht solche außergewöhnlichen Wunder zu bewirken. Sie hilft aber nach bestem Können und vermag Leiden zu mildern.

Es gibt Leiden, von denen man wohl sagen kann, dass sie karmisch bedingt sind. Gott hat sie dem einen oder anderen zur großen Prüfung aufgelegt. **Prüfungen, durch die die Menschen gehen müssen, sind immer sinnvoll, sie müssen zu seiner Verbesserung dienen.** Derjenige, dem nun ein schweres Leiden gegeben wurde, weiss ja nicht, was im Unsichtbaren um ihn geschieht. Und wenn ihm geholfen wird von der geistigen Welt, geschieht dies auch nicht in dieser sichtbaren Art und Weise für den Menschen.

So möchte ich nun **von einem Menschen erzählen, der schwerbelastet in die geistige Welt heimgekehrt war.** Da war man enttäuscht über sein verfehltes Leben; denn in seinem vorhergehenden hatte er Großes geleistet. Damals war er mit großem geistigem Reichtum zurückgekommen und man freute sich über seine guten Leistungen. Aber die Geisterwelt Gottes weiß, dass sie von denjenigen, die wieder ins Menschenleben geboren werden, auch vielmals wieder enttäuscht wird. Doch sie ist nicht erbost über diese Menschen, denn sie weiß auch, wieviel sie anzukämpfen haben in dieser Welt. Denn die niederen Wesen spielen sich immer in ihr Leben ein und versuchen ihre Gewinne wieder zu vernichten. Das wird ja unter den Augen Gottes auch berücksichtigt und demzufolge wird ja jedem, der zurückkehrt, von allem Anfang ein Teil seiner Schuld gestrichen – ein Teil! Dies auf Grund der großen Liebe und Nachsicht Gottes.

Nun musste dieser Mensch, der in einem vorangegangenen Leben so viel gewonnen hatte und nach diesem Leben so schwerbelastet zurückkam, wieder durch die Läuterung ziehen. Wieder musste seine Seele geläutert werden, und von neuem musste er wieder belehrt werden. Man erklärte ihm: „Du hast uns enttäuscht. So viel hattest du schon gewonnen, und so viel hast du (vorübergehend) wieder verloren.“ (AS: Dieser Mensch hatte also im früheren Leben eine höhere Stufe schon erreicht, aber dann den darauf abgestimmten Prüfungen im letzten Leben nicht standgehalten.)

Nun wurde es der Seele ja bewusst. Es tat ihr leid, dass sie nicht stark genug gewesen und so zu Fall gekommen war. Man ließ sie eine gewisse Zeit in der Geisteswelt. Nachdem sie darauf ihre Läuterungszeit überstanden und wieder belehrt worden war, wie das alle anderen auch mitzumachen haben, wurde ihr auch eröffnet, dass sie dereinst ein neues Erdenleben anzutreten hätte. **Ja, sie selbst bat dann, man möchte ihr im nächsten Leben Gelegenheit geben, alles auf einmal gutzumachen. Die Engel**

Gottes aber entgegneten: „Dies können wir dir nicht zum Voraus versprechen. Wir wollen sehen, was du mit dem neuen Leben anfangen wirst. Je nachdem werden wir dir diese Möglichkeit geben. Wir aber finden, dass du dazu zu schwach bist, alles in einem Leben gutzumachen. Aber wir werden es in dir festzeichnen und alles danach lenken, wenn es uns für gelegen erscheint.“

So war es geschehen. Diese Seele kam wieder in ein neues Erdenleben, und es war ein Leben voller Härte, in dem dieser Mensch aufwuchs. Er machte Bekanntschaft mit Hunger, Not und Bedrängnis. **Es ist für den Menschen nicht leicht, auch in großer Bedrängnis seine Frömmigkeit zu bewahren.** Kommt Hunger, Krankheit und Not in größtem Ausmaß an ihn, verliert er oft das Vertrauen zu Gott. Viele Menschen klagen ihn sogar an und fragen nach seiner Gerechtigkeit. „Warum“, fragen sie, „lässt Gott es zu, dass wir leiden und hungern, wo wir andere im Überfluss und Luxus sehen?“

Nun ging es darum, die Seele dieses Menschen zu prüfen. Krank wurde er, Hunger litt [390 Seitenwechsel 391] er, die Not war groß; aber er legte eine gewisse Frömmigkeit an den Tag und betete immer zu Gott: „Hilf mir! Mach mir mein Leben so erträglich, dass ich es durchstehen kann.“

Er klagte nicht andere an, denen es besser erging, er klagte auch Gott nicht an, dass er ungerecht gegen ihn wäre. **Er nahm einfach alles auf sich.** Es waren doch auch geistige Betreuer um diesen Menschen, die seine Gebete in die andere Welt hinübertrugen, zu den höheren Geistern, deren Aufgabe es war dafür zu sorgen, dass alles an diesem Menschen in Erfüllung ging, was vorgesehen war, **um ihm seinen Aufstieg zu ermöglichen.** Seine Gebete wurden höheren Orts angenommen, und **die erhabenen Wesen machten sich selbst auf, um bei diesem Menschenkinde nachzusehen.** Sie trafen ihn in seiner Not und Krankheit an, sie sahen aber auch seinen festen Glauben. Und die ihn betreuenden Geister baten ihre erhabenen Geschwister erneut: „Schenkt ihm doch Gnade! Schafft ihm doch Erleichterung, oder befreit ihn von seinem kranken Leibe und lasst ihn wieder heimkehren.“

Aber die Engel Gottes sagten: „Nein, nein, er darf noch nicht heimkehren, und seine Not und seine Leiden werden noch größer.“

Nun denkt ihr vielleicht, dass Geister Gottes nicht solch harte Worte sprechen könnten. **Ich erinnere euch aber daran, dass dieser Mensch als Geist vor seiner Geburt sie selbst darum gebeten hatte, es ihm zu ermöglichen, in diesem einen Leben alles wieder gutzumachen.** Nun werdet ihr aber wieder denken: „Was nützt es ihm, wenn ihm zu seinen Leiden noch größere aufgeladen werden?“

Dieser Mensch hatte auch seine Umgebung, Mitmenschen die ihm beizustehen versuchten, so gut wie möglich, so wie es die Verhältnisse zuließen. Also bestand dieser Beistand sozusagen nur aus tröstenden Worten,

dann und wann in einem Gefäß voll Tee. Das war alles, was er von ihnen erhoffen durfte. Aber die tröstenden Worte der anderen bedeuteten ihm doch sehr viel. Andererseits bedeutete den anderen sein Leiden viel, indem sie froh und dankbar darüber waren, nicht selbst von einem solch schweren Leiden heimgesucht zu werden. Nach einer Begegnung mit ihm waren sie wieder mit ihrem eigenen Los zufriedener und sagten sich: „Wir können doch glücklich sein, dass wir arbeiten können und gesund sind. So können wir wenigstens nach unseren Kräften unserem Broterwerb nachgehen, wogegen jener ganz auf die Wohltätigkeit der Mitmenschen angewiesen ist.“

So diente er den andern als Beispiel. Indem sie ihn leiden sahen, sollten sie lernen ihre kleineren Übel in Erhabenheit zu tragen, ohne zu murren, ohne Gott und die Menschen anzuklagen. Dies zählte als Gewinn für ihn und die anderen auch. **Gewinn brachte ihm das Ausharren im Leiden und das Festhalten am Glauben an Gott. Die geistige Welt hätte sein Leben kürzen können, aber sie tat es nicht; denn durch sein Ausharren bekam er erst recht die Gelegenheit, von seinem Karma abzutragen.**

Ich sagte aber von allem Anfang: **Christus ist der beste Arzt, und seine Helfer sind auch die Helfer der Menschen.** Es sind die getreuen Engel Gottes, die im Auftrage Gottes und Christi den Menschen dienen. Nun sollt ihr nicht glauben, dass ein wirklich frommer, im Glauben starker Mensch ohne jegliche geistige Verbindung sein Leiden einfach so zu tragen hätte. Es ist aber die geistige Sprache, die zu ihm gesprochen wird, die nur sein Geist vernimmt. Ihr wisst, wenn der Mensch schläft, hat die gute Geisterwelt Gelegenheit sich mit dem Geiste des Menschen zu unterhalten. Dazu braucht der Mensch aber nicht einmal unbedingt in tiefstem Schlaf zu sein, es genügt auch, wenn er nur so dahindöst, wenn er abwesend ist, wie ihr sagt. Denn dann ist die Verbindung des Geistes mit dem Leibe gelockert und er schwebt mit seinem Geiste in der unsichtbaren Welt. Die Verbindung mit dem irdischen Leibe bleibt stets aufrecht erhalten durch die „silberne Schnur“ (s. Pred. 12,6). Durch plötzliches Erschrecken, durch Lärm und dergleichen zieht sich der Geist raschestens wieder in seinen Leib zurück.

In dieser Zeit der Abwesenheit also, wenn der Kranke dahindöst, hat die Geisterwelt Gottes die Möglichkeit, sich mit seinem Geiste zu unterhalten. Vielleicht ahnt er etwas oder hört (bewusst) etwas von diesem Gespräch wie aus weiter Ferne. Aber vielleicht sind seine Schmerzen schuld daran, dass nichts davon in sein Bewusstsein dringt. Andererseits liegt es an der unterschiedlichen Schwingung, die es verunmöglicht, das Gesprochene bewusst zu erfassen.

Nun, wenn ein Geist Gottes sich mit dem Geiste des Kranken unterhält, spricht er mit ihm eine offene Sprache. Der Geist des Menschen weiß ja, warum er leidet, dass er selbst darum gebeten hatte, bedingungslos. Und

die Geister Gottes müssen ja die Gelegenheiten erfassen, die sich aus dem Leben des Einzelnen ergeben. Die Prüfungen werden seiner Entwicklung und den sich bietenden Möglichkeiten angepasst. Wenn Menschen schon [391 Seitenwechsel 392] in Armut geboren sind und nichts anderes kennen, wird ihnen die Armut nicht mehr zur besonderen Last und Sorge, sondern die Krankheit ist es, die für sie zur größeren Prüfung wird.

Da aber wird dem Geist des Kranken Trost und Hilfe durch Geister Gottes gebracht, auch wenn der Mensch selbst keine Ahnung davon hat, oder ihm die geistige Hilfe nicht sichtbar ist. Nun, die Geister Gottes begnügen sich nicht damit, dem Menschengenossen zu sagen, er hätte es ja gewünscht, soviel wie möglich auf einmal abtragen zu können, nun müsse er eben sein Leiden durchstehen. Das wäre kein Trost. Sondern der Geist Gottes will die Seele des Kranken wirklich erquickern. **Er wird, so gut es ihm möglich ist, versuchen, seinen Geist in jene geistige Sphäre hineinzuführen, wo er nach seinem irdischen Tode hingelangen wird. Also darf er jene geistige Stätte schon vorher betreten, und es darf ihm zum Trost gesagt werden:** „Wenn du in diesem Leben dich bewährst und alles abtragen kannst vom letzten Leben, wenn du dein schweres Schicksal durchstehst, dann darfst du dereinst in diesen Himmel eingehen; denn du hast noch Gewinne von früher. Diesem Haus, dieser herrliche Garten, dieses ganze Gelände gehört dir. Da darfst du dein Recht ausüben.“ *(AS: Die göttliche Welt verfügt also über weit- aus wirksamere Möglichkeiten des Trostes und der Stärkung des Geistes im Menschen als dies menschlicherseits möglich wäre. Seine geistigen Gewinne aus früheren Leben sind ihm also nicht verloren gegangen, sondern sie werden ihm weiterhin gutgeschrieben und haben außerdem zur Folge, dass er trotz schwerer Prüfung geistige Hilfen erhält und geistig gestärkt wird; das muss also auch 'verdient' sein!)*

Man führt ihn durch diese schöne Welt mit all ihren Herrlichkeiten, die er in der Zukunft erleben wird und die ihn schon jetzt entzücken. Man spendet ihm also geistigen Trost und spricht zu ihm: „Du weißt nun, es lohnt sich auszuharren.“ Aber man muntert ihn nicht nur auf, zu seinem entsagungsvollen oder leidvollen Leben ja zu sagen, um dereinst in den Genuss dieser Herrlichkeiten zu gelangen. Sondern **die Himmelsboten erzählen ihm auch von der Pracht der höheren Himmel.** Denn bestimmt interessiert sich ein jedes emporstrebende Wesen, etwas von der Tätigkeit Christi und der höchsten Geister der Himmel zu vernehmen, und wie dort die Wohnungen sind. Über so vieles möchte jeder gerne unterrichtet sein, und noch so gerne erzählen ihm die Geister Gottes davon. **Indem sie ihm seinen künftigen Platz im Himmel zeigen, wird ihm erklärt: „Wir rechnen damit, dass du so und so lange hier verweilen wirst, es wird aber auch keine bleibende Stätte für dich sein, denn es geht immer noch höher hinauf.“ Und dann wird auch davon gesprochen, was es noch braucht, um immer höher hinaufzukommen. Man bespricht schon, was künftig geschehen soll.**

Nun ist es so: wenn Geister Gottes erkennen, dass der Mensch, mit dessen Geist sie sich unterhalten, eigentlich nach besten Kräften alles tut und überwindet, und sie sehen, dass er an seinem Leibe krank ist, **dann wollen sie ihm auch nach Möglichkeit eine gewisse Medizin darbringen. Allerdings nicht in erster Linie für den irdischen Leib; denn es wurde ja vereinbart, dass er sein Leiden in vermehrtem Maße zu ertragen habe.** Diese Steigerung soll jedoch nur so weit vor sich gehen, als es für ihn auszuhalten ist. **Es wird vom Menschen nie im Übermaß gefordert,** doch können die Schmerzen für den Menschen eben doch überaus qualvoll sein.

Da also versucht man dem Geiste des Menschen eine göttliche Medizin und Speise zu überreichen. Man stärkt und erquickt den Geist damit. Ja, man versucht ihn an einen schöngedeckten himmlischen Tisch zu führen und bietet ihm göttliche Speise an. Somit wird in erster Linie einmal der Geist selbst gestärkt. Sein Glaube, sein Vertrauen kann sich noch mehr entfalten.

Doch dann kehrt er ja wieder in seinen irdischen Leib zurück, und **er weiß von all dem Geschehen und den Gesprächen nichts mehr.** (AS: Dennoch ist er im Geiste gestärkt!) Gott aber will, dass es so ist. Denn die Menschen könnten ja sonst nicht geprüft werden, wenn ein jeder zum Voraus wüsste, was seiner wartet. **In Ungewissheit dessen soll man das Rechte tun und alles Böse meiden. Es muss der Drang von innen heraus dafür da sein.**

Wenn der Mensch aber auch nichts mehr weiß vom Geschehen im Unsichtbaren und sein Geist wieder voll und ganz Besitz genommen hat vom irdischen Leib, so empfindet er doch ein wonnigeres Gefühl. Trotz seinen Schmerzen, die ja nicht zu jeder Stunde dieselben sind, vermag er sich in seinem Glauben an Gott zu vertiefen. **Er kann ein Glücksgefühl ausstrahlen und sogar seine Umwelt durch seinen starken Glauben an Gott aufmuntern. Durch die unsichtbare Stärkung seines Geistes ist doch auch etwas davon in den kranken Leib hineingedrungen. Sein ganz auf das Göttliche ausgerichtetes Denken, seine Frömmigkeit und Hingabe sind noch mehr gestärkt und größer geworden.** Er kann von innen heraus nicht mit dem Schicksal hadern, sondern er nimmt sein Leiden hin, wie es ist und trägt es in Erhabenheit. **Trotz seines Leidens ist er in einer Zufriedenheit.**

Diesen inneren Frieden findet ihr allerdings nicht bei allen kranken Menschen. Wie viele hadern beständig, sind unglücklich und gehässig mit ihrer Umwelt. Diese haben auf jeden Fall keine beglückende Verbindung zur guten Geisterwelt. Sie haben vielleicht [392 Seitenwechsel 393] auch eine Verbindung, aber die vermag ihnen nichts zu bieten. Die so Unzufriedenen werden, wenn ihr Geist frei ist, energisch gemahnt von der Gotteswelt. Aber sie nehmen die Ermahnungen nicht an, sie wollen keine Vorwürfe hören und sie sind darob entrüstet. So kommt ihre innere Unzufriedenheit im menschlichen Leben zum Ausdruck. **Auf diese Weise bezeugt auch**

jeder Mensch von innen heraus, woher er kommt, welche geistige Entwicklung er durchgemacht hat, wie nahe er an Gott herangekommen, oder wie weit entfernt er noch von ihm ist. (AS: Der Mensch zeigt von innen heraus also, auf welcher geistigen Stufe er steht.)

Nun kehren wir wieder zu diesem Menschen zurück, der in dieser unsichtbaren Art und Weise gekräftigt und ermutigt (AS: wird). Er nimmt die Hilfe an und ist davon überzeugt, Gott habe ihn trotz allem nicht verlassen und werde ihn nicht verlassen. Er gibt sich ihm ganz hin. Nun ist dies die Antwort an jene, die ein solches Leiden tragen.

Sie werden auch aufgemuntert. Von innen heraus werden sie geschoben. Sie haben auch Zeiten, wo sie trotz ihres Leidens von einem Glücksgefühl erfüllt sind. Und wenn ihnen nicht anders geholfen werden darf oder kann, dann soll es ihnen doch bewusst werden, dass sie nicht grundlos und umsonst ihr Leiden tragen. Dass sie ein wirkliches Leiden und Schmerzen für ihren eigenen Aufstieg und als Lehre und Ermahnung der Mitmenschen tragen, auf dass sie sich üben lernen in der Barmherzigkeit und Wohltätigkeit. **Die Mitmenschen müssen zur Wohltätigkeit und zum Mitleid angespornt werden.**

So haben die Leiden der Menschen verschiedenen guten Sinn, und keiner, der sein Leiden erhaben trägt, das ihm auch große Schmerzen verursacht, tut es umsonst. Es wird ihm eine ebenso herrliche Belohnung einbringen, wie wenn er als gesunder Mensch eine große Tat vollbracht hätte. Solche Menschen sollen anderen ein gutes Beispiel sein, auch auszuharren und zufrieden zu sein, da sie ja noch mehr Grund dazu haben, wenn sie gesund sind.

So soll es aber auch beschämend für jene Gesunden sein, die mit sich und der Umwelt unzufrieden sind. Solches geht nicht spurlos für ihre Seele vorbei. Diese niederen Gefühle des Unmutes und der Unzufriedenheit, die sie zutage fördern, hinterlassen auch ihre Flocken in der Seele. Und auch dadurch bedarf es wiederum einer Reinigung und Läuterung.

Wenn aber nun eine solche Seele heimkehrt, die diese schwere Prüfung bestanden hat, dann wird sie ja mit Freuden begrüßt und empfangen von jenen Geistern Gottes, die sie so regelmäßig im Leben betreut hatten und die ihr schon ihre himmlische Wohnstätte zum Voraus gezeigt haben. Und wenn sie jetzt dort hingeführt wird, wird ihr nichts fremd vorkommen, alles erscheint ihr schon wohlvertraut. Und man klärt sie über alles auf, da sie im ersten Moment sich noch nicht bewusst ist, was mit ihr geschehen ist. Aber dann begreift sie erst recht und sie wird sich wieder bewusst: „Ja, hier war ich im Geiste schon so oft mit euch. Ihr hattet mir diese Stätte schon so oft gezeigt!“

Dann wird die Freude groß sein, denn der geistige Leib ist nicht krank. Der kranke irdische Leib ist abgelegt, und nun darf man sich den edlen

Aufgaben eines höheren Lebens zuwenden. Da wird man von der Gotteswelt unterrichtet: „**Es soll dir nicht genügen an dem, was du jetzt hast. Nach noch Wertvollerem musst du ringen. Noch hast du einen weiten Weg zurückzulegen bis zur schönsten Stätte des Himmels.**“

Dann sinnt man darüber nach, was wohl zu tun wäre, um in der jenseitigen Welt den eigenen Aufstieg zu beschleunigen. Und **so kommt man schlussendlich zur Erkenntnis, dass man die grössten Gewinne im Dienst am Nächsten erzielt, sei es als Geist in der jenseitigen Welt, sei es als Mensch unter seinesgleichen.** Und ist es bestimmt, dass man wieder in ein neues Erdenleben zu schreiten hat, so sind damit unzählige große Möglichkeiten verbunden, um vieles zu gewinnen. **Aber gestärkt soll man** (meist erst nach Jahrhunderten) **wieder in ein neues Leben gehen.** Die Versuchungen dort sind groß und sie bleiben nicht aus, und so schnell fällt der Mensch. Es gibt aber kein Zurücksinken in der Entwicklung durch ein verfehltes Leben, sondern nur ein Stehenbleiben (und natürlich eine entsprechende Läuterung nach jedem Leben). Aber es ist schade, wenn man ein ganzes Leben hindurch nichts gewonnen hat.

Euer Leben soll euch dazu dienen, Neues hinzuzugewinnen, noch Schöneres im Geistigen zu erreichen, noch näher an Gott und Christus heranzukommen.

So, liebe Freunde, zeigte ich euch den Weg und brachte den Kranken und Leidenden Trost und Antwort auf ihre Fragen. So möge Gottes Segen über euch alle kommen. Gott zum Gruß!

1. Vormittag: Unser aller Aufstieg von Stufe zu Stufe.

J, 29.1.1961 – GW 1961/6, S. 45 ff:

Josef: Gott zum Gruß! Liebe Geschwister, indem ich euch diesmal vom geistigen Aufstieg eines sehr schwer belasteten Menschen erzähle, wäre es empfehlenswert, wenn der Einzelne darüber nachdenken würde, dass bestimmt **auch er einen schweren Weg hinter sich hat, bis er nun diese Stufe, wo er momentan steht, erreicht hat.** Wer in diesem Bewusstsein zurückzublicken vermag, den erfüllt das bisher Erreichte mit Mut und neuer Kraft. Denn bestimmt seid ihr nicht schuldlos in dieser Welt. In jedem Leben gab es da und dort einen Haken oder ein Häkchen, was eine Wiederholung des Lebens auf dieser Erde notwendig machte. So erzähle ich nun von einem solchen Menschen, der sich zutiefst belastet hatte.

Als er von diesem Erdenleben abgetreten und von den göttlichen Richtern empfangen wurde, wurden ihm seine Vergehen vor Augen geführt, und ganz besonders wurde ihm erklärt: **„Diejenigen deiner Vergehen, die du anderen zugeschoben hast, die werden für dich viel schwerer wiegen. Du wirst dafür viel mehr bestraft, weil du nicht zu deinen Verbrechen gestanden bist und andere für dich leiden liessest.“**

So wie üblich suchte er nach Entschuldigungen. Aber er vermochte nichts zu beschönigen. Sein ganzes Leben wurde ihm ja vorgeführt, und bei seinen Untaten machten die Engel Gottes jeweils halt und sagten: „Vieles wird durch die Liebe Gottes den Sündern vergeben, aber das, was du da gemacht hast, muss bis zum letzten Heller bezahlt werden.“

Beschämt stand er nun da und musste sich eingestehen: „Ich stehe tatsächlich in der geistigen Welt vor den Richtern Gottes, das Leben geht weiter!“ Aber er hatte keine Ahnung von dem, was ihm bevorstand. Er konnte seine Vergangenheit ja nicht mehr auslöschen. Was tat er da? Er versprach, etwas Großes leisten zu wollen; damit man ihm vergebe und Gott ihm gnädig sei, wollte er eine schwere Last auf sich nehmen. In der Angst machen es viele so. Viele machen solche Versprechen und viele bitten: „Bestraft mich nur hart genug, damit ich so etwas nie mehr tun kann!“ [45 Seitenwechsel 46]

Auf solche Reden geht die Geisterwelt Gottes nicht ein. Denn sie weiß nur zu gut, aus Angst werden solche Versprechungen gemacht. **Sie würde aber auch niemanden härter bestrafen, als er es verdient.** Das wurde nun auch diesem Geiste klargemacht, und dann sagte man ihm: „Wir lassen dir Zeit, um über deine Vergehen nachzudenken, bis du einsichtiger geworden bist. Wir werden dich nachher fragen, welche Entschlüsse du gefasst hast.“ – Damit führte ihn ein Engel Gottes **über einen Berg hinunter in ein dunkles und**

ödes Tal. Da sprach der Engel: „Es ist dir nicht möglich, diesen dunklen Raum zu verlassen, du hast hier auszuharren.“

Ja, er erinnerte sich seines Versprechens, die schwerste Sühne auf sich zu nehmen, wenn es sein müsse, nun wollte er eben ausharren. So dachte er im ersten Moment. Dann aber verließ ihn der Engel ohne viel Worte zu machen, sagte ihm aber: „So ganz allein bist du hier nicht, bald genug wirst du Gesellschaft bekommen, man wird dich finden.“

Gewiss, dachte er, müssen hier noch andere meinesgleichen sein, er wäre doch nicht allein in dieser Dunkelheit. Es ging nicht sehr lange, da vernahm er ein Zischen und ein Krabbeln, das immer näher herankam. Aber es war eine sehr unangenehme Gesellschaft, die sich ihm da näherte. Angst und Schrecken erfüllte ihn vor ihr. Denn es waren Schlangen, die sich hoch aufrichteten und gegen ihn züngelten. Er vermochte sie gut zu erkennen. Aber es mussten noch andere solcher Tiere in seiner Nähe sein, die er nicht sehen konnte, aber er konnte ihr schrilles Pfeifen, eine Art Schreien und Heulen vernehmen. Er fand keine Zeit mehr darüber nachzusinnen, ob noch ein Bruder oder eine Schwester in diesem düsteren Tale weilte. **Lähmendes Entsetzen ergriff ihn**, der versprochen hatte, etwas Schweres zur Sühne auf sich nehmen zu wollen. **In großer Angst** vor dem ihn umkriechenden Getier schrie er laut auf. Er schrie um Hilfe. Aber es half ihm nichts, er musste in dieser Dunkelheit ausharren. Die Schlangen aber kamen nicht ganz zu ihm heran, sondern blieben vielleicht im Umkreis von zwei bis drei Metern von ihm entfernt. So aber getraute er sich weder einen Schritt vorwärts noch rückwärts zu tun. Er verharrte eine recht lange Zeit, von Angst gepeinigt, dann gewöhnte er sich langsam an diese furchterregende Gesellschaft und beruhigte sich etwas, als er merkte, dass ihm nichts geschah.

Er aber wurde jetzt doch zu einem anderen Denken gezwungen. Er dachte auch über das Leben nach und sagte sich: „Könnte ich es noch einmal zurücknehmen, was würde ich alles anders machen! Was würde ich Gutes tun! Ich würde mein ganzes Leben nur auf Güte ausrichten. Wie konnte (AS: ich) so leben!“

So erging er sich in Selbstvorwürfen, während einer langen Zeit, da er so allein unter diesen Tieren gelassen wurde, und immer in diesem kurzen Abstand von ihnen. Er wurde mit der Zeit etwas ruhiger, konnte so an das gelebte Leben zurückdenken und sich gute Vorsätze fassen. Während dieser ganzen Zeit hatten ihn die Tiere tatsächlich nicht angegriffen, aber **die Angst vor ihnen hatte ihn genug geplagt.**

Als dann dieser erste Abschnitt seiner strengen Läuterung vorüber war, kehrte der Engel Gottes zu ihm zurück und sagte: „Jetzt komm! Wir verlassen diesen Ort.“ Beim Erscheinen des Engels hatten sich die Tiere zurückgezogen, und es war wieder still geworden. **So verliessen sie zusammen**

das dunkle Tal und gelangten schliesslich zu einem (geistigen) Dorf, das aus vielen großen und mittelgro-ßen Häusern bestand. Die Umgebung war nicht gerade schön und farblos, doch machte sich hier schon eine **gewisse Helligkeit** bemerkbar. Hier angekommen sagte der Engel: „Wir geben dir jetzt Gelegenheit, eine Zeitlang in diesem Dorfe zu leben. **Du musst dich hier in die Gemeinschaft anderer Geschwister einreihen und versuchen, sie zu verstehen.** Ihre Charaktere sind genau so verschieden, wie die Menschen verschieden sind. Du musst versuchen, mit ihnen auszukommen, mit ihnen gemeinsam zu leben. Es ist die beste Gelegenheit zur **Reinigung der Seele** und zur **Verbesserung der Gefühle.**“

Dieser Bruder war bereit, das auf sich zu nehmen, aber er sann immer noch darüber nach, wie er wohl schneller vorwärtskommen könnte. Jetzt sah er eigentlich erst seinen großen Rückstand in der Entwicklung ein, und er sagte sich selbst: „Es muss doch etwas mit mir geschehen. So lange gehe ich nun schon auf dieser Straße der Höherentwicklung und habe noch keine Höhe erreicht. Woran liegt es?“ erkundigte er sich. Und der Engel sprach: „**Die Schuld liegt allein bei dir.** Wir werden dir nun Schritt für Schritt entgegenkommen, dich unterstützen. Aber **es liegt bei dir, unsere Unterstützung anzunehmen.** Wir tun alles für deinen Aufstieg. So hast du vorerst eine Zeitlang hier zu verweilen. **Du sollst dich zuerst hier an das Gemeinschaftsleben gewöhnen.**“

Hier waren also viele Geschwister mit ihm, die über die Gesetze Gottes unterrichtet werden mussten. Eigentlich wusste er sehr wenig davon. Man erklärte ihnen auch schon [46 Seitenwechsel 47] den Heils- und Erlösungsplan. So hatten sie nur zu staunen, und sozusagen sie alle machten ihre Versprechungen, was sie alles leisten würden, wenn man auch ihnen Gelegenheit für ein neues Leben geben würde, worüber man sie bereits unterrichtet hatte.

Vorerst sollten sie nichts arbeiten dürfen. Auch hatten sie keinen Zugang zu einer anderen Welt. **In diesem Dorfe sollten sie lernen untereinander auszukommen.** So besprachen sie sich gegenseitig, erzählten aus ihrem Leben, und da und dort konnte einer daraus seine Lehren ziehen. Aber wie betont, **sie alle waren schon von dem Willen durchdrungen, weiter aufzusteigen, diese geistigen Höhen zu erreichen.**

Da verging wieder eine Zeit, doch nicht eine allzu lange. Dann kam der Engel Gottes wieder zu diesem Bruder. Ich spreche jetzt nur von ihm, mit den anderen geschieht es ja in ähnlicher Art. So sprach der Engel zu ihm: „Du bist jetzt so lange schon in der geistigen Welt und deine Position hat sich doch etwas verbessert. Du hast etwas **gesühnt** und bist von uns belehrt worden. **Guten Willens bist du auch,** so wollen wir sehen, wie stark du bist, wenn du in das neue Leben gehst. Aber vorerst wollen wir dich dafür recht gut vorbereiten.“

Darauf kam eine Gruppe von Engeln herzu und sie beteten mit diesem Bruder. Sie wollten ihm zureden: „Vergiss es nicht, dass du mit uns Hand in Hand gebetet hast. Vergiss nicht, dass du uns versprochen hast, den rechten Weg zu gehen auf Erden und Gott nie zu verleugnen. Vergiss es nicht! Gott ist die große Güte. Er hat dir viel, viel vergeben, aber noch verbleibt vieles, was du im bevorstehenden menschlichen Leben gutzumachen hast. Wir wollen dir Gelegenheit dazu geben, weil du doch versprachst, du möchtest aufwärts schreiten und wärst **dafür bereit, eine Aufgabe auf dich zu nehmen im menschlichen Leben.** Da wollen wir **noch zuwarten mit dem Abtragen deiner Restschuld.** Wir möchten dich also sozusagen **bedingt verurteilen.** Vielleicht kann man dir den Rest deiner Schuld erlassen, wenn wir mit deinem neuen Erdenleben zufrieden sein können. Das durch die Güte und Gnade Gottes.“

Man betete viel mit ihm, man wollte ihn festigen im Glauben an Gott. Man wollte ihn an Gott und Christus binden. Man prägte es ihm ein, welchen Weg Christus auch für ihn gegangen war. Dann, nach langer Zeit, liess man ihn ziehen. Die Geister Gottes haben alles Interesse daran, diese geläuterten Seelen baldmöglichst für den Weg ins neue Erdenleben, für diesen schnelleren Aufstiegsweg freizugeben. Wir betonen immer wieder, dass das Erdenleben viel, viel mehr Gelegenheit bietet für den Aufstieg als das Leben in den geistigen Ebenen. So wollte man auch diesem Geiste die Gelegenheit bieten.

So wurde er wieder auf Erden geboren, und die Geisterwelt Gottes sorgte dafür, dass er fromme Eltern bekam, als Gewähr für eine sorgfältige Erziehung. Nach und nach vertiefte er sich in das religiöse Leben immer mehr, ja so sehr, dass er schließlich in den reiferen Jahren seinen eigenen Weg einschlug und den Menschen Gott und seine Gesetze auf eine Art verkündete, wie er es für richtig hielt. So sammelte er Anhänger um sich. Er vermochte aber nicht das goldene Gleichgewicht zu behalten, sondern wurde fanatisch. War jemand nicht der gleichen Ansicht wie er, wurde er von ihm verstoßen. Er wurde unduldsam gegen Andersgläubige.

Nun ist es so: wenn die Engelswelt verspricht, den Menschen durchs Leben zu begleiten, dann redet sie ihm auch ins Gewissen. Wenn es ihr auch nicht gelingt, sichtbar vor seine irdischen Augen hinzutreten, so hat sie doch **Gelegenheit mit ihm zu sprechen, das heisst mit seinem Geiste, wenn sein Körper im Schlafe ruht und der Geist frei ist.** Dann macht man ihm **Vorwürfe, man erinnert ihn an sein Versprechen und ermahnt ihn eindringlich:** „Du gehst einen falschen Weg, du verwirrst deine Mitmenschen. Dabei hat Gott dich nicht verworfen, obschon du so schwer belastet und verschuldet zu uns gekommen bist. Wir haben dich aufgenommen und betreut und Gott hat dir eine neue Chance gegeben, durch das neue Erdenleben zu beweisen, dass du im Geisterreiche von uns etwas gelernt

hast. Du enttäuschest uns. Die Gesetze, die du den anderen predigst, sind deine eigenen Ansichten, aber nicht die Gesetze Gottes sind es!“

Der Geist dieses Menschen sah dies wohl ein und klagte: „Mein irdischer Leib ist es, der mich hindert, die Wahrheit in klarer Art und Weise durchzugeben. Mein Körper ist wie eine Mauer für mich als Geist; wenn ich in seiner Schwingung bin, höre ich nicht, wenn ihr zu mir sprecht.“ – Es ist auch sonst das Äußere, was eben diesen Menschen umgab, sein Übereifer, der ihn sozusagen zwang zu seinen fanatischen Reden und Gesetzen, die er allein für richtig hielt, als die wahren Gesetze Gottes. In seiner Unduldsamkeit fing er dann an, jeden auszustossen, der nicht gewillt war ihm zu folgen. Wer nicht dieselben religiösen Ansichten vertrat wie er, (AS: den) beschimpfte und verspottete er. [47 Seitenwechsel 48]

Ja, der Geist des Menschen ist betrübt, dass er als Mensch es nicht fertigbringt die Wahrheit zu erfassen. Als Mensch glaubt er seinen Mitmenschen nicht, die ihn unter dem Einfluss der Geister Gottes auf seine Irrtümer aufmerksam machen. Er ist zu fanatisch. So kann die Gotteswelt nichts anderes tun, als ihn in der Zeit der körperlichen Ruhe über die Wahrheit unterrichten, wenn sein Geist der Geisteswelt angehört.

So vergingen die Jahre und **das Scheiden von der Erde kam**. Hier muss ich einflechten, dass es meistens immer wieder dieselben Engel sind, die beim Empfang zugegen sind, die einen schon nach früheren Leben abholten. Man entsinnt sich dessen nicht gleich in der ersten Zeit des Eingangs in die andere Welt dieser früheren Begegnungen mit ihnen. Später kommt dann die Erinnerung, man erkennt sie dann wieder. Erst viel später fällt der Schleier und man erkennt dann plötzlich: mit diesen habe ich ja schon manchmal gesprochen. Sie haben mich ja schon manchmal in die Läuterung geführt und mir Trost und Ermahnung gegeben.

So verhielt es sich auch hier. Dieselben Geister Gottes standen vor ihm, die Hand in Hand mit ihm gebetet hatten, und jener Engel war wieder da, der ihn das letzte Mal in die Läuterung geführt hatte. Zunächst vermochte er sich dessen nicht mehr zu entsinnen. Die Geister Gottes erwähnten auch nichts davon, denn zuerst musste er etwas klarer werden. Man wollte ihm dafür Zeit lassen. Aber auch ihm wurde gleich gesagt, was man jedem kundtut, ob man mit ihm zufrieden war oder nicht. **Man macht den Neuankommenden den Stand ihrer Entwicklung klar und sagt ihnen, wo sie hingehören.**

Also war auch dieser erneut aus dem Erdenleben zurückgekehrt, und die Geister Gottes mussten ihm wieder sagen, dass sie mit ihm nicht zufrieden waren. Darauf erwiderte er enttäuscht: „Ich habe alles getan für Gott. Mein ganzes Leben habe ich ihm gewidmet, und ihr seid mit mir nicht zufrieden? Das kann ich nicht verstehen.“

Freilich hatte er auch Gutes getan. Aber dass er die Mitmenschen unter Zwang setzte oder sie verstieß, das war gegen das Gesetz. In der Geisteswelt kennt man solches nicht, man lässt jedem den freien Willen. Man wollte dieser Seele aber doch zuerst den Schlaf gönnen. Der Schlaf sollte sie erquicken und nachher konnte man besser mit ihr reden. So führte man sie einfach in einen Garten und ließ dort eine Zeit der Ruhe über sie kommen. Indes wachte der Engel Gottes bei ihr, und als sie das Auge öffnete, nahm er sie bei der Hand und sagte: „Du hast gut und lang geschlafen.“

Tatsächlich hatte sich dieser Geist merklich erfrischt und erholt. Nun blickte er sogar freudig um sich und war nicht mehr so verblüfft über seinen neuen Zustand durch den Eintritt in die andere Welt, wie es bei so vielen üblich ist. Man wollte ihm auch nicht gleich vorwerfen, das und das habe er versprochen und doch nicht gehalten. **Zuerst musste man mit ihm abrechnen. Man führte ihm sein Leben vor und verglich es mit dem Leben Christi.** Und man machte ihn auf den großen Unterschied aufmerksam und sagte: „Du hast deinen Mitmenschen erklärt: Wenn ihr nicht willens seid zu glauben, was ich euch sage, werdet ihr für immer aus dem Himmel ausgestoßen sein, denn ich sage euch die Wahrheit. Du hast ihnen nicht die Wahrheit verkündet und wir stoßen dich doch nicht aus dem Himmel. Wir sind bereit, dich in aller Geduld aufzuklären.“

So musste er vorerst im Geiste alle Menschen an sich vorüberziehen lassen, die er falsch gelehrt hatte. Ein Engel belehrte ihn dabei, wie Christus an seiner Stelle gehandelt hätte, und wie nun seine Engel über ihn richten müssten. Aber aus dem Himmel verstoßen würden sie ihn nicht. Dann, erst allmählich sagte man es ihm: „Weißt du, es ist ja nicht das erste Mal, dass wir eine Enttäuschung mit dir erleben. **Du bist ja nicht zum ersten Mal Mensch geworden.**“

Um dies ihm besser zu veranschaulichen, **wurden ihm seine fünf letzten Erdenleben vor Augen geführt.** In einem nach dem anderen sah er sich wieder selbst, seine Taten und Untaten. Jetzt sah er ja auch sein letztgelebtes Leben, sein Verschulden, seine schwere Läuterung in der Geisteswelt, dann seine Versprechen und wie man ihm entgegenkam und vor Antritt des neuen Lebens die Vergebung des Restes seiner Schuld in Aussicht stellte, wenn er das neue Leben zur Zufriedenheit Gottes erfülle. „Wir sind aber nun nicht zufrieden mit dir“, erklärte man ihm, **„du hast nicht so gewirkt, wie wir es von dir erwartet haben. Die Engel Gottes haben sich die Mühe genommen mit dir zu beten. Sie haben sich dir besonders gewidmet und dich für das Leben unterrichtet. Es half nichts. Nun musst du das nächste Mal, wenn du wieder gehen musst, den Rest deiner Schuld doch abtragen.** Das aber wird dir ganz bestimmt zum Vorteil gereichen, deine Gefühle werden dadurch schneller veredelt, dass du dem Guten besser dienen kannst. **Wir möchten es nicht noch einmal darauf ankommen**

lassen, sondern geben dir erneut Gelegenheit für ein Erdenleben; aber diesmal musst du die Schuld gutmachen.“ [48 Seitenwechsel 49]

Ja, er war wieder dazu bereit und sagte: „Straft mich, ich habe es verdient, ich sehe es nun ein. Verurteilt mich, ich will es ertragen, **und wenn ich wieder ins neue Leben gehen kann, dann auferlegt mir die schwerste Bürde, die ihr nur könnt. Denn ich möchte endlich aus dieser Niedrigkeit heraus, ich möchte doch auch auf eine höhere Stufe kommen.“**

Die Engel Gottes jedoch lächelten nur dazu, denn sie kennen ja diese Redeweisen der zurückgekommenen Seelen. Man musste ihn also **wieder in die Läuterung** führen. Doch dieses Mal sollte er nicht in die Finsternis hinab müssen; denn er hatte keine solche Verbrechen mehr begangen. Dagegen hatte er Irrtümer verbreitet, Menschen beleidigt. Er hatte auch Unrecht getan, aber nicht so, dass man von einer schweren Belastung hätte reden können. Was ihm bevorstand: er sollte unterrichtet werden, **er sollte in Schulen von der Gottesgüte und -gnade und von der Duldsamkeit durchdrungen werden. Dazu wurde er wieder in ein geistiges Dorf und in ein Gemeinschaftshaus gebracht.** Da wurde ihm besonders der Erlösungsplan Christi in allen Teilen erklärt. Es wurde auch die Undankbarkeit der Menschen gegenüber Gott und der Mangel an festem Glauben erwähnt. Dabei wurde die Undankbarkeit nicht einmal besonders hervorgehoben, (-)umso mehr **das Fehlen eines festen Glaubens.** Sie wollen nicht glauben, was die Geisterwelt als Wahrheit verkündet. In der Weise musste diese Seele eine neue Läuterung durchmachen, die aber keineswegs etwas mit jener bedeutenden Härte zu tun hatte, wie sie voriges Mal angewandt werden musste.

Doch ein Mensch, der ein erfülltes Leben hinter sich hat, kommt in den Genuss von Glück und Freude. Dieses wurde nun diesem Bruder nicht zu teil. Dafür trat man wieder zu ihm hin, als eine lange Zeit vergangen war, und eröffnete ihm: „Wir wollen nicht mehr allzu lange warten mit dem neuen Erdenleben. **Wir möchten dir Gelegenheit geben, schneller vorwärtzukommen. Aber wir sagen es dir gleich zum Voraus, du wirst im neuen Leben nicht sprechen können, dein ganzes Leben lang nicht.“**

Als dann der Zeitpunkt für den Eintritt ins neue Leben gekommen war, fügte es die Gotteswelt, dass er auch diesmal **wieder gerechte Eltern bekam, die ihm eine gute Erziehung gewährleisteten.** Ihre ganze Liebe und Opferbereitschaft galt diesem Sohne. Es hatte sich indes bewahrheitet, **dass er nicht sprechen konnte, dass er stumm durch das ganze Leben gehen sollte, was mit vielen Erniedrigungen und Demütigungen verbunden war. Da er aber diesmal einen tiefen Glauben an Christus hatte, wurde er damit fertig. Er stellte sich den schweren Leidensweg Christi vor,** den er für alle Menschen, also auch für ihn gegangen war. So wollte er als Stummer ein wahrer Nachfolger Christi sein und so seine Lebensaufgaben erfüllen.

Seine Mutter hatte ihn auch eindringlich ermahnt: „Wenn Stunden des Kummers und der Trübsal an dich kommen, dann denke daran, was Christus für dich getan hat. Du wirst ganz bestimmt einst dafür belohnt werden, wenn du dein Los geduldig trägst.“

Man munterte ihn immer wieder auf, und schließlich fand er sich gut damit ab. Er verstand sich wohl durch geschickte Handbewegungen verständlich zu machen. Aber er konnte sich gegen Anschuldigungen nicht zur Wehr setzen. Er konnte wohl schreiben und den anderen schriftlich vor Augen führen, was er sagen wollte; aber man nahm sich nicht die Zeit zu warten, bis er etwas aufgeschrieben hatte. So wurde er verstoßen und erniedrigt, und es schmerzte seine Seele. Aber macht man solches Jahrzehnte lang mit, gewöhnt man sich mit der Zeit daran, man spürt den Schmerz nicht mehr. Ja, man blickt dann auf zu ihm, der so viel mehr gelitten hat, und hält sich an ihn. Man führt dann zuweilen ein stilles Zwiegespräch mit ihm und sagt dann, wie dieser Mensch es tat: „Jesus Christus, du mein Heiland, du siehst ja, wie meine Mitmenschen mit mir umgehen. Ich kann nichts dafür, dass ich stumm bin, aber ich will mein Gebrechen dir zuliebe tragen. Ich will ihnen nicht mehr zu antworten versuchen. Du hörst alles mit an, und das soll mir genügen.“ So führte er Gespräche in seinem Innersten.

Die Jahre vergingen, und es kam **wieder die Stunde des Scheidens**. Die andere Welt öffnete wieder weit das Tor für ihn, und wieder standen sie da, die Engel. Und sie sagten: „Öffne deinen Mund und begrüße uns!“ – Er tat es, und zu seiner großen Überraschung und Freude konnte er reden. Überglücklich fragte er: „Wie ist es möglich, als Mensch konnte ich nicht reden und jetzt kann ich es?“

Jetzt bedauerte er, dass er die irdische Welt nicht schon längst hatte verlassen dürfen, so glücklich war er; denn alles um ihn herum war so schön. Die farbenprächtige Umgebung, in der er erwacht war, diese Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft, die man ihm hier bezeugte. Wie anders war es hier als im menschlichen Leben, wo man ihm nur im engsten Familienkreise freundlich begegnete. Jetzt aber waren ihrer so viele da, die [49 Seitenwechsel 50] ihn freudig umringten, und er konnte nicht genug mit ihnen reden; denn er konnte sich selbst nicht genug hören vor Erstaunen. Aber er sprach nicht unsinnige Dinge, sondern **er lobte und pries Gott. Er dankte dem Schöpfer, dass er es ihm wieder ermöglicht hatte zu sprechen. So froh und glücklich war er darüber,** und die Geister Gottes, die ihn so umringten, sprachen zu ihm: „Wir sind froh, dass du endlich diesen Weg gegangen bist, aber du musstest ihn ja gehen.“

Er konnte es noch nicht erkennen, warum er stumm gewesen war und erwiderte: „Es war ja nicht meine Schuld, dass ich stumm war“. Wohl war er schuld daran, aber er wusste es noch nicht. Aber bald offenbarte man

ihm eines nach dem anderen aus seinem früheren Dasein. Als erstes Bild zeigte man ihm seine letzte Läuterung in der Geisteswelt. Dann führte man ihn wieder weiter zurück in das vorangegangene Leben und sagte: „Siehst du, da hattest du nicht erreicht, was du uns vorher versprachst. Wir aber wollen dich auf die geistigen Höhen bringen, also brauchte es dieses tiefe Eingreifen, und zumal lag es im Gesetze Gottes. Du hättest diesen Weg nicht unbedingt gehen müssen. Hättest du eine andere Anschauung gehabt, wäre dir dieser letzte Weg erspart geblieben und du hättest ein anderes Leben aufbauen können im Erdenleben.“

Aber was aus dem Aufbau eines anderen Lebens hätte entstehen können, wusste man ja auch nicht gewiss. **Jetzt aber war diese Seele glücklich, dies überstanden zu haben.** Jetzt war auch sie voller Liebe und Nachsicht geworden; denn ein ganzes Menschenleben hindurch hatten diese Gefühle Zeit zum Heranreifen. Ihre Duldsamkeit hatte mitgeholfen, diese edlen Gefühle in ihr zur Reife zu bringen. Mitgeholfen hatte auch ihre Hingabe, ihr starker Glaube an Gott und Christus als den Erlöser.

Nun steht dieser Geist auf einer gehobenen Stufe (seiner Sphäre), und jetzt sind die Aufgaben, mit denen er beauftragt wurde, auch ganz anderer Art. Jetzt darf er den Himmel erleben in seiner herrlichen Vielfalt und Pracht. Anders wird jetzt mit ihm umgegangen und gesprochen. Und Freude herrscht in ihm selbst, wie auch lauter Jubel und Freude bei den Engeln Gottes ist über den geglückten Fortschritt im letzten Leben.

So, liebe Freunde, gab ich euch, wiederum Einblick in ein Leben, wozu ich allen Anfangs sagte: „Auch du, lieber Freund, hast schon allerlei hinter dir! Ein jeder von euch sozusagen! Aber ihr wisst jetzt, wo ihr heute steht und kennt eure Einstellung. Wir erkennen glücklicherweise an unseren treuen Freunden diese **Festigkeit des Glaubens**, die es ihnen ermöglichen wird, dereinst in diese farbenfrohe, glückliche Welt mit ihrer vielfältigen Pracht hineinzukommen. Sie werden ebenfalls **umgeben sein von diesen frohen und herrlichen Geistern des Himmels, die ihr Glück mit den zurückgekehrten Seelen teilen möchten – mit Seelen, die auch wieder nur im Verlangen sind, in Liebe, Frieden und Glückseligkeit weiter zu dienen und zu lieben zur Ehre Gottes und seines Sohnes.** Gott zum Gruß!

2. Abend: Engelsgeduld mit den von unten aufsteigenden Wesen bis zur vollen (geistigen) Verantwortung als Menschen

(AS: In diesem Vortrag zeigt Geistlehrer Josef auf, wie jede einzelne ‚Seele‘ auf den Stufen des Menschseins von Geistern Gottes allmählich höher geführt wird. Man betrachtet sie anfangs als krank, vermeidet Vorwürfe und stellt geringe Anforderungen. Man beschränkt sich jeweils immer auf ‚das Wichtigste‘, wandelt und steigert die Anforderungen von Stufe zu Stufe. Erst müssen ‚die Widerwärtigkeiten‘ aus der Seele entfernt werden, nach und nach. Dann baut man zwischen den zahlreichen Erdenleben in der geistigen Welt sorgfältig Schritt um Schritt das geistige Streben zum Höheren in der Seele auf. Alles muss schließlich sorgfältigen und immer anspruchsvolleren Prüfungen standhalten...)

J am 9.4.1961 in Winterthur – GW 1961/24-25, S. 193 ff:

Josef: Gott zum Gruß! Liebe Geschwister, verschieden entwickelte Menschen leben hier auf dieser Erde. **Es dürfen geistig gut fortgeschrittene Menschen da leben und es dürfen Menschen mit einer niederen Entwicklung auf dieser Erde leben.** Es ist also ein buntes Bild. Die einen zeichnen sich durch ihren guten Willen aus, andere haben böse und schlechte Gedanken, sie können sich in die menschliche Gesellschaft nur schwer einreihen. Es ist Gottes heiliger Wille, dass sie so miteinander leben. **Der Starke soll den Schwachen schützen und führen. Der Schwache soll an dem Starken emporblicken und seine Worte achten und tun, was ihm empfohlen wird.** Der Schwache ist aber nicht immer gewillt so zu tun, wie ihm der Erstarkte empfiehlt.

Es gibt Menschen, und es sind ihrer leider nicht wenige, sie wollen von einer Reinkarnation (Wiederverkörperung) nichts wissen. Sie können es nicht fassen. Es können ihnen ja auch keine greifbaren Beweise geboten werden, um sie eines Besseren zu belehren. Wir Geister Gottes haben es schwer, den Menschen klarzumachen, dass es so ist. Wir geben uns Mühe, dies zu erklären; aber wir wollen nicht aufdringlich sein, wir überlassen den Menschen den freien Entscheid. Will es einer nicht annehmen, dann gehen wir einfach an ihm vorüber. Er wird es selbst erfahren, wenn er ins geistige Reich kommt und in diese Stufen der geistigen Entwicklung gelangt, wo man darüber belehrt wird und es zu dieser Erkenntnis kommt.

Leider kommen viele Kundgaben aus dem Jenseits, die von einer Wiedergeburt nichts verlauten lassen. Im Laufe der Jahre solltet ihr zu dieser Anschauung gekommen sein, dass **die Geister, die solche Kundgaben bringen, eben nicht auf dieser hohen Geistesstufe stehen. Sie haben also keinen Überblick über diese vollkommene Ordnung Gottes.** Sie stehen also noch in einer unterentwickelten Stufe. Man gibt sich in der Geisterwelt

[193 Seitenwechsel 194] Gottes ebenso wenig Mühe jenen gegenüber, die als sogenannte Besserwisser glauben, dass es Gott nicht möglich wäre und es nicht zum Heilsplan gehöre, den Menschen wiederholt auf die Erde zu senden. Sie können eine gewisse geistige Entwicklung anerkennen, die sich in der jenseitigen Welt vollzieht.

Die Geister Gottes, die diese Geschwister ja in ihrem Innersten durchschaut haben, ihre Widersprüche kennen, wie auch ihr eigenmächtiges Vorgehen, sie wollen das Kostbare, das sie sonst bereit sind an ihre Geschwister auszuteilen, nicht jenen Unwürdigen offenbaren. Sondern hier ist es einfach auch **die Zeit, die jene zur Erkenntnis führen wird**. Im Geisterreich spielen hundert Jahre mehr oder weniger überhaupt keine Rolle. Also man lässt sie sozusagen selbst auf diese Erkenntnis stoßen. Sie müssen selbst den Weg zu ihr finden, sei es im geistigen Reiche, **wo sie langsam von Stufe zu Stufe aufsteigen können** und dann in Berührung mit Wissenden gelangen, die sie in die Lehre der Wiederverkörperung einweihen, indem sie z.B. zu einem geführt werden und dass man ihnen dann sagt: „Siehe, das war nun einer, der sein Leben auf Erden schlecht abgeschlossen hat, und jetzt durchzieht er die Läuterung. Während er durch die Läuterung gehen muss, wollen wir ihm nur so viel auftragen, als ihm möglich ist zu verstehen und zu verarbeiten.“

Im Geisterreich will man nicht nach Art der Menschen, diesen Unwissenden ein Übermaß an Wissen einflößen, was sie gar nicht verarbeiten können. Wenn einer in der Läuterung steht, wird zuerst einmal das Wichtigste unternommen, was zu seinem Seelenheil dient. Und gewöhnlich ist es für eine solche Seele nicht das Wichtigste, dass sie erfährt, wie manchmal sie schon auf Erden gelebt hatte. **Das Wichtigste wird getan. Denn es heißt zuerst einmal die Widerwärtigkeiten der Seele aufzulösen. Diese widerwärtigen Gefühle, dieser sture Eigensinn muss beseitigt werden. Man will zuerst einmal ein harmonisches Wesen vor sich sehen.**

Vielleicht ist mit dem harmonischen Wesen in diesem Falle schon zu viel gesagt. Denn darunter versteht man ja ein ausgeglichenes, Gott bejahendes Wesen. Aber **wenigstens möchte man doch eine Neigung dazu sehen, dass die Gesetze Gottes bejaht werden**, ohne langes Hin und Her. **Also finden die Engel Gottes es am notwendigsten, die Seele einmal von ihren schlechten Eigenschaften zu befreien.** Denn die schlechten Eigenschaften, die sie beim Hinüberkommen an sich haben, können auch im Geisterreich viel Unangenehmes verursachen. Ihr wisst, wenn ein Wesen zu Lebzeiten fanatisch war, (AS: dass es) noch genauso fanatisch ist, wenn es zurückkommt, sei es in religiösen Fragen, oder sei es, was seine Gesundheit betraf. Ein Mensch, der nie wusste, wie er seinen Leib zu pflegen hat, der glaubt auch noch im Jenseits, wenn er genau weiß, dass er keinen irdischen Leib mehr hat, sein geistiger Leib bedürfe der Pflege in ähnlicher

Weise. Solche Wesen verbreiten die unmöglichsten Ratschläge unter ihresgleichen, die wieder Verwirrung anstiften. Verwirrung hauptsächlich **bei den noch nicht eingereichten Geistern. Bei jenen Geistern, die freien Zutritt haben zu den Menschen und dunkleren Sphären.** Also sie haben Zutritt zu den unwissenden Geistern und können auch unter den Menschen Schaden anrichten, wie auch in den ihnen zugänglichen Ebenen des Jenseits, wo diese unwissenden Geister frei miteinander verkehren und sprechen können, wie ihr Menschen es tun könnt unter euch. Ihr könnt Probleme erörtern, einen Standpunkt einnehmen und von ihm nicht abgehen, wenn ein anderer auch noch so sehr erklärt, es sei nicht richtig. **Es ist die Unwissenheit, es ist das unharmonische Verhältnis der Seele, das kein Entgegenkommen zeigt.**

So geht es der Geisterwelt Gottes zuerst einmal darum, diese unmöglichen Eigenschaften des Einzelnen abzutrennen. Es ist nicht nur die Belehrung über die Wiederverkörperung, die wichtig ist dem Einzelnen beizubringen. Bedenkt einmal, wie unendlich viele wichtige Lehrsätze sind im großen Heils- und Ordnungsplan enthalten. Aber wie betont, es ist das Notwendigste, das die Engelswelt an ihren aufsteigenden Geschwistern erfüllt. **Sie müssen zuerst von den größten Fehlern und Untugenden befreit werden, damit die Seele eher geneigt ist, höheres Wissen anzunehmen und zu bejahen.**

Genauso wie es bei euch Menschen gibt, die alles besser wissen wollen, für alles „bessere“ Erklärungen haben und sogar glauben, den Heilsplan Gottes besser erklären zu können, so gibt es auch jenseitige Wesen. Und dies ist von allem Anfang der Schöpfung vorausgeschaut worden. Und die Gesetze der Läuterung sind so wunderbar aufgebaut. Es gibt darin keine Zufälligkeiten. Es ist alles wohlgeordnet. Und wie ich euch gestern erklären durfte, dass die Engel Gottes, die auf dem halben Wege dem Menschen entgegenkommen und sein Rufen erhören, wenn möglich dieses Rufen weitertragen, zu Gott oder Christus, oder vielleicht zu einem erhabenen Engel, wenn sie selbst im Ungewissen sind, was zu unternehmen ist. Denn sie selbst leben ja beim Vater, sie kennen des Vaters [194 Seitenwechsel 195] Wille. Und so werden sie den Willen des Vaters erfüllen und dem kleinen Bruder oder der kleinen Schwester sagen: „Das darfst du nicht tun und jenes sollst du lassen.“

Für den Menschen ist es schwierig, etwas aus der Geisteswelt zu hören und zu sehen. Dafür braucht es auch eine besondere Entwicklung und man darf wohl auch von einer Gabe Gottes sprechen. Es gibt Künstler unter euch Menschen, sie bringen die wunderbarsten und wertvollsten Werke hervor. **Diese wirklichen Künstler** aber sind nicht so dicht gesät. Sie suchen sich zu vervollkommen, sie strengen sich an, immer noch Besseres zu leisten. **Sie werden dazu angespornt durch die Kritik der Mitmenschen. Wäre keine Kritik, würde die Menschheit keine hohe Kunst kennen.**

Dadurch dass der Künstler den Ehrgeiz hat, als Bester dazustehen, die höchsten Leistungen zu vollbringen, weiß er, dass er seine in sich zur Verfügung stehenden Kräfte zu mobilisieren hat. Er trainiert sich und übt auf diese und jene Art, um so das Höchste zu erreichen.

Wenn man die geistigen Gaben der Menschen betrachtet, wenn man das Einwirken der jenseitigen Welt auf die Menschen beschaut, **so sind es da die Engel Gottes, die auch nicht immer zufrieden sind mit dem Wirken der Menschen. Der Engel kann seine Kritik dem Menschen nicht offen zu Gehör bringen.** Sie reden aber dennoch zu den Menschen: „**Du, lieber Bruder, liebe Schwester, wenn du Gott näherkommen willst, musst du dich unbedingt noch mehr üben, mehr trainieren, dich auf das Göttliche ausrichten.**“

Ein oberflächlich gelebtes Leben bringt also den Menschen Gott nicht näher. Die Engel Gottes, die auf halbem Wege zu Gott stehen, verlangen vom Menschen höhere Leistungen. **Die beste Kritik für den Menschen, sei es in Bezug auf sein Geistesleben, oder seine Tätigkeit überhaupt, ist der Mitmensch.** Wer nur etwas Feingefühl hat, sollte aus dem Verhalten der Mitmenschen herausfinden, auf welcher geistigen Stufe er ihnen erscheint. Mancher, der in seiner Redensart und seinem Tun primitiv wirkt, hat doch eine Sehnsucht nach Höherem. Er strengt sich an, Höheres zu erreichen, doch seine ganze Wesensart ist noch von so niederer Natur, dass er sich immer wieder vergisst und zurückfällt. Wenn solche über ein klares Denken und über eine gute Beobachtungsgabe verfügen, **dann sollten sie die Mitmenschen, die an ihnen dies und jenes beanstanden, als notwendige Kritiker betrachten, an denen sie wachsen können.**

Ich sage, wenn man seinen klaren Verstand zu Hilfe nehmen kann, wenn man etwas frei von Egoismus und Eigensinn und Eigendünkel ist, dann wird man diese kritischen Stimmen beherzigen. Keiner soll glauben, er brauche hier auf dieser Welt weder Belehrungen noch Anweisungen anderer. **Wer sich für so gut hält, um keine Ratschläge mehr annehmen zu müssen, der ist auf dem falschen Wege und gehört eben zu jenen geistig primitiven Menschen. Er gehört zu jenen, die von den Starken gestützt und geführt werden müssen.**

Es braucht sich keiner zu schämen, wenn er die Stufe noch nicht erreicht hat, wie er sich wünscht. Absolut nicht. Er soll vielmehr stolz darauf sein, in sich eine solche Kraft entdeckt zu haben, ein solches Licht gesehen zu haben, das ihm den Weg zu den Höhen zeigt. **Also man muss in gewissem Sinn sich beugen. Beugen vor den Mitmenschen, beugen vor Gott.** In dem Moment, wo einer sich auch vor den Menschen beugt, beugt er sich vor Gott. Er kann von den Menschen erniedrigt werden, Gott hebt ihn empor und er schreitet geistig aufwärts. Jetzt durchmacht er diese geistige Gesundung. **Es ist also eine Behandlung, die an ihm vollzogen wird, die ihre Früchte tragen kann.**

Wir sind bereit, den Menschen in dieser und jener Beziehung Ratschläge zu geben. Aber wir werden einfach nicht einig mit den 'lieben, guten' Menschen. Was sie für recht finden, ist noch lange nicht auch nach dem göttlichen Sinne recht. Ja, jedem Menschen, gleich welche geistige Entwicklung er durchmacht, sind Aufgaben gestellt. Und viele suchen nach Aufgaben und können keine sehen. Ich möchte in diesem Fall einmal einen Vergleich dafür anstellen, wie ihr es tut: es ist, wie wenn einer mitten im Walde steht und keine Bäume sieht. **So stehen diese Menschen im Alltag des Lebens. Jeder Tag ist sozusagen mit Aufgaben angefüllt und sie fragen noch nach Aufgaben. Viele sehen diese Aufgaben nicht, sie sind dafür blind. Viele möchten nur eine Aufgabe erfüllen, womit sie vor der Öffentlichkeit glänzen könnten. Aber Gott und Christus haben es so wunderbar eingerichtet, dass jedem Menschen eine Aufgabe gegeben wird, die er dank seiner Kraft erfüllen kann.**

Wenn ich nun davon gesprochen habe, dass viele mitten in den Aufgaben stehen und sie nicht sehen, so möchte ich nun dazu ein Bild aus der geistigen Welt geben. Und zwar möchte ich **von einer Seele** sprechen, **die von unten heraufgekommen ist**. Sie lebte hier im Erdenreich, hatte aber nicht viel erreicht, trotzdem sie auch von genügend Aufgaben umgeben war. Auch sie hatte sie nicht gesehen. [195 Seitenwechsel 196]

Zurückgekehrt in die geistige Welt hatte man auch sie in Empfang genommen, wie man einen Geist, der von unten kommt, eben empfängt. **Dem Schwachen wird mit besonderem Verständnis begegnet, es werden weniger Ansprüche an ihn gestellt.** Ja, man kommt ihm noch mehr entgegen im Gegensatz zu dem, was ich euch gestern (Vortrag vom 8. 4. 1961) gesagt habe. **Von euch, da ihr in der lebendigen Verbindung mit der Geisterwelt Gottes steht und Einblick in die Gesetze Gottes bekommen habt, wird mehr verlangt.** Eure Verantwortung ist viel größer. Wenn ihr zurückkommt und den Gesetzen zuwidergehandelt habt, wird man euch vielleicht nicht so sanft behandeln und so liebevoll begrüßen; denn ihr wusstet Bescheid und man konnte von euch mehr verlangen. **Wollt ihr geistig stark und emporgestiegen sein, werdet ihr auch als solche aufgenommen, während nun der von unten Aufsteigende wie ein Schwerekranker zu behandeln ist, den man nicht ausscheltet, weil er seine Krankheit selbst verschuldet hat. Sondern als krankes Wesen muss man ihn sanft behandeln. Man bietet ihm Gelegenheit zur Erholung.**

Unter der Erholung eines solchen Geistes ist natürlich nicht dasselbe zu verstehen, wie wenn bei euch einer das Spital verlässt, um sich an einem schönen Ort zu erholen. Sondern diese erholungsbedürftigen Geister werden in die Pflege der Engel Gottes gegeben. Damit ist auch wieder nicht gemeint, dass sie unbedingt in ein geistiges Spital geführt würden. Ein solches Wesen muss anders behandelt werden. **Nachdem sie in diese Sphäre**

und Stufe eingekehrt sind, die sie entwicklungsgemäß erreichen können, führt man sie in dieser Welt umher. Ihr sollt also nicht denken, wenn Engel Gottes einen solchen geistig Kranken aufzunehmen bereit sind, sie würden ihn dann in die schönsten Himmel führen. Dem ist nicht so. Er könnte den schönen Himmel nicht sehen und nicht verstehen. **Er kommt in eine bescheidene Welt und in eine anspruchslose Umgebung.** Aber er weiß noch nichts anderes. In der Welt, in der er lebte, war ja auch alles bescheiden und primitiv. Seine Gedanken waren primitiv. Er ist von unten heraufgekommen, er hat nichts Schönes und Erbauliches erlebt. Er ist so anspruchslos, dass das regelmäßige Licht, das seine Umgebung erhellt, ihm das Leben hier schon angenehm macht.

Die Geisterwelt ist aber nicht zufrieden damit. Sie will ihn zu Höherem und Besserem anspornen. Sie hat es wohl gesehen, dass er in seinem Erdenleben keine Gewinne gemacht hat. Man wird **als erstes ihn also nicht mit Belehrungen über den Heils- und Ordnungsplan überhäufen, die ja dieses Wesen gar nicht erfassen kann. Sondern man unternimmt zuerst etwas viel Wichtigeres. Es bedarf des Ansporns und es muss zuerst in seinem Willen gestärkt werden. Es muss die Macht Gottes kennen lernen und es muss sich beugen vor Gott und alle Gesetze bejahen, die von Gott kommen. Es muss bereit sein, sich von der Engelswelt führen zu lassen.** Ist es aber mit alldem nicht einverstanden, lehnt es sich gegen die geistige Führung und die Bejahung der göttlichen Gesetze auf, dann lässt man das kranke Wesen so lange in seinem Zustande, bis es in seinem Schmerz um Hilfe ruft. Und dann wird man sich ihm wieder nähern und es aufklären, welche Medizin seiner Seele Heilung bringt.

Somit könnt ihr also sehen, in allen Stufen des Aufstieges werden diese Wesen nicht gleich mit Erklärungen über den Heilsplan Gottes überhäuft. Man achtet dabei so sehr auf die Einstellung und Gesinnung des Einzelnen. Denn wenn es (AS: ein Wesen im Aufstieg) wirklich gesunde Wurzeln schlagen will, kann **es nur langsam wachsen und gedeihen.**

Um aber nun wieder auf diese Seele zurückzukommen, die geneigt war, sich von den Geistern Gottes führen zu lassen und die Belehrungen anzunehmen. Man wollte ihr nun **fürs Erste einmal beibringen, dass man auch als Geist arbeiten müsse. Ein Leben ohne Arbeit wäre nichts,** weder im Diesseits noch im Jenseits. Man müsse arbeiten und dabei Gott die Ehre geben und auch nicht vergessen, dass alles nach dem Willen Gottes zu geschehen hat. An ein solches Wesen wird **eine leichte Aufgabe** gestellt, die es leicht ausführen kann. Es werden keine Ansprüche an die Leistungen gestellt, sondern man will vorerst allein **nur den Fleiß fördern.** Dann kommt der weitere Schritt. Man will **ein gewisses Verantwortungsgefühl** in seine Seele legen. **Es ist notwendig, dass sein Verantwortungsgefühl mit der Entwicklung wächst.**

Mit dieser Verantwortung aber ist noch lange nicht diese vollkommene Verantwortung gemeint. **Ich möchte diese Verantwortung fast auch in Stufen einteilen.** Also ist es für ein aus der Tiefe aufsteigendes Wesen **vorerst das Notwendigste, dass man ihm das Arbeiten und das Verantwortungsgefühl beibringt.** Es muss sich klar werden, dass es **eine Ordnung gibt, der es sich zu fügen hat, dass man die Verantwortung trägt für das, was gearbeitet worden ist, dass die Arbeit recht ausgeführt werden und diese Pünktlichkeit eingehalten werden muss.** Hat man dann dies einer Seele beigebracht, sitzen diese Gefühle endlich tief in ihr, dann schreitet man weiter. [196 Seitenwechsel 197]

Es dauert ja unendlich – Hunderte, Tausende von Jahren, bis einer aus der Tiefe in eine gewisse Höhe emporzusteigen vermag. Ihr wisst ja selbst ungefähr zu schätzen, wie lange diese Erde schon besteht. Es sind eure Wissenschaftler, die hierüber ungefähre Berechnungen anstellen können. **Da könnt ihr euch eure Gedanken selbst darüber machen, welche Sorgen nur ihr schon der Gotteswelt bereitet habt im Laufe der Jahrhunderte eures Aufstieges.**

Nun, ich greife ja zurück und möchte es euch klarmachen, dass die einen – so wollen wir annehmen – mit der Zeit dieses Erdenreich nicht mehr zu betreten haben und ihre weitere geistige Entwicklung eben im Jenseits machen. Aber andere kommen eben wieder von unten nach, während andere für bleibend in die himmlische Herrlichkeit eingehen dürfen. Wie lange das so weitergeht? Das kann ich euch nicht sagen. Es können Milliarden Jahre sein!

Nun, wenn die Engelswelt sich eines solchen aufsteigenden Geistes annimmt, wird sie alles fördern, was zu seinem schnelleren Aufstieg dient. Und **dieser schnellere Aufstieg** – man macht es ihm klar – **ist das neue Erdenleben,** das unendlich viel Gelegenheiten bietet, sich darum verdient zu machen. Es wird dem Wesen gesagt: „Weißt du, auch in der Geisterwelt arbeitet man und man wird zur Verantwortung gezogen. Wir haben eine gestrenge Ordnung. **Man muss sich auch der Ordnung im Erdenreich fügen, auch muss man als Mensch arbeiten, wenn man leben will.** Es wird einem auch eine gewisse Verantwortung übertragen, indem man einen eigenen Hausstand gründen kann. Kinder können da sein, für die man verantwortlich ist.“

Die Seele hörte dem Engel aufmerksam zu, der sie unterrichtete, und sie war glücklich zu hören, dass es so **viele Himmel gebe, in die man einkehren könne nach dem irdischen Leben, sofern man seine Aufgaben erfüllt hat.** Ein wunderbares Tor würde sich einem öffnen zu einer herrlichen Welt. **So werden diese Wesen nach und nach vom Wunsche gedrängt, dieses schönere und bessere Dasein zu erlangen. Und so werden die Engel nicht müde, ihnen diese Schönheiten und Herrlichkeiten zu schildern.** Ich sage aber, sie werden nicht etwa überhäuft mit Belehrungen über den Heils-

und Ordnungsplan, die sie noch gar nicht verstehen können. Sondern **das Notwendigste wird in sie hineingepflanzt**. Dann steht ihnen ja der weitere Weg aufwärts offen. Sie werden **die Möglichkeit haben, in ein christliches Land geboren zu werden, in der christlichen Lehre aufzuwachsen und unterwiesen zu werden. Auf dieses Wissen wird dann weiter aufgebaut, wenn sie wieder ins Jenseits zurückkehren**, und man wird sie auch auf die Irrtümer in Glaubenssachen aufmerksam machen, die die Menschen auch verbreiten.

In Wirklichkeit aber baut man wieder einen Stein auf den anderen und **so wird die Seele gestärkt**, innerlich und in ihrem Verhältnis zur Göttlichkeit. Denn diese Wesenheiten erkennen dann diese wunderbare Macht, die auf die Menschen und Wesen des Jenseits einwirkt.

So gab man dieser Seele Gelegenheit, wieder auf die Erde zu kommen und in einer christlichen Umgebung aufzuwachsen. Aber sie sollte **in Armut und Bescheidenheit sich bewähren**. Diese Seele aber, die einstmals wie eine Schwerkranke im Geisterreich gepflegt und betreut wurde, stand nun auch in einem **Freundschaftsverhältnis zu ihren jenseitigen Pflegern**. Sie sprachen ihr zu: „Wir werden dich nicht verlassen während deines Erdenlebens. Es wird aber vieles von dir selbst abhängen, von deiner Einstellung, von deinem Glauben. Aber wir werden dich, wenn du deine Hand nach dem Göttlichen ausstreckst, werden wir sie fassen und dich beschirmen. Wir werden dafür sorgen, wenn du arm bist, dass du nicht zu darben und zu frieren hast.“

„Denn“, so sagte der engste Freund, der ihr Pfleger war, „ich werde immer eines meiner Gewänder dir abtreten. Und wenn es im menschlichen Leben auch nicht sichtbar ist für dich, enthält es doch die Wärme, die du brauchst, und es verbürgt den Schutz für dein Leben. So werde ich immer mit dir verbunden sein. Ich werde mich anderer Menschen bedienen, die dafür sorgen, dass du nicht zu hungern brauchst. Ich werde dafür sorgen, dass auch deine Kinder mit Kleidern bedeckt werden und nicht zu frieren brauchen. So werde ich immer meine Hand nach dir ausstrecken.“ (AS: Die Seele wird ermutigt, gestärkt und begleitet – bei Prüfungen höherer Art ist man dann mehr auf sich selbst gestellt, es kommt dann auf die eigene innere Stärke an.)

Und so war es. Dieser einstige Pfleger dieser Seele, ein getreuer, reiner Engel Gottes, er behütete und beschützte dann ihre ganze Familie. Diese Seele, die im christlichen Glauben zur Frau herangewachsen war, hatte sich ihrer Armut wegen weder geschämt noch beklagt. Sie fand sich in Demut damit ab, sie hoffte und baute nur auf den himmlischen Lohn. Ihr sagte der Reichtum anderer Menschen nichts. Sie klagte nicht über ihren Zustand, sondern war im Innersten mit Christus verbunden. Sie war ja verbunden mit Geistern Gottes, wenn auch unbewusst. [197 Seitenwechsel 198]

Aber es war ein Geist Gottes, der ihr nun auf halbem Wege entgegengekommen war und ihre Gebete vernahm. Sie betete zu Christus um das tägliche Brot und Behausung, sie betete um Schutz und Gesundheit, und der Engel, der so nahe bei Christus stand, wusste um den Willen des Heilandes. Er brauchte nicht zuerst zu ihm zu gehen und zu sagen: „In diesem Dorf lebt eine arme Familie, gib du ihr das Notwendige!“ **Sondern wie der größere Bruder weiß, wie der Vater an seiner Stelle handeln würde, handelt er aus dieser Erkenntnis heraus selbst.** Die Freundschaft mit diesem guten Engel, die aus jener Zeit des Aufstieges herrührte, blieb dieser Frau erhalten. Er umsorgte die ganze Familie, lenkte die Dinge so, dass sie stets das Notwendigste hatte und beschützte sie vor Unglück und Verderben, So erfüllte diese Frau ihr Leben, sie brauchte nicht nach Aufgaben zu rufen.

Nun beenden wir dieses Menschenleben. Wieder kehrt die Seele in ihre Welt zurück. Da wird sie empfangen von ihrem einstigen Pfleger und Freund. Jetzt ist ihr Zustand schon ganz anders. **Dieses Wesen hat sich während seines Lebens durch große Zurückhaltung und Verzicht, durch Bescheidenheit und Zufriedenheit ausgezeichnet.** Ein solches Leben sollte belohnt werden. Es durfte vielen anderen zur Nachahmung vor das Auge geführt werden. Sie wurde solchen gegenübergestellt, denen man sagen musste: „Seht her, die ihr hochfahrend und unzufrieden gewesen seid, die ihr ein schönes, bequemes Leben gehabt habt. Ihr habt euch auf diese Weise so sehr belastet. Betrachtet nun diese Schwester. Sie bejahte ihr armseliges Leben. Dafür wollen wir sie belohnen. Sie hat auf so vieles verzichtet. Nun wollen wir ihr das Tor öffnen und ihr des Himmels Schönheit zeigen.“

Freilich hat diese Seele manche Versuchung nicht durchstehen müssen, wie vielleicht ein anderer Mensch in einer gehobenen Gesellschaftsordnung. Man hatte noch nicht zu viel von ihr gefordert. Aber so muss eine solche Seele natürlich auch noch weiteren Prüfungen ausgesetzt werden und standhalten. Doch durch ihren Glauben an Gott und Christus, sowohl durch ihre Lebensbejahung hat sie sich doch bedeutend erhöht im geistigen Reich. **Nun sollte von dort aus die Belehrung weitergeführt werden. Jetzt konnten andere Anforderungen an sie gestellt werden im Geisterreiche, wo sie natürlich zuerst auch die notwendige Läuterung zu bestehen hatte.**

Und nun fängt sozusagen der **Abschnitt an, wo man durch gestrengere Schulen zu gehen hat, wo größere Aufgaben an einen herantreten.** Aber man hat nun einen gewissen geistigen Stand eingenommen. Man wird dort mit den Belehrungen einsetzen, wo sie im menschlichen Leben aufgehört hatten. Man wird in dieser schöneren Sphäre noch nicht über den ganzen Heils- und Ordnungsplan erleuchtet. Man wird diesem Wesen wiederum einfach zumuten, dass es **weiter stufenmäßig Belehrungen und Prüfungen hinnimmt, um seine Seelenstärke zu erforschen.**

Es bedarf wohl einer geraumen Zeitspanne, die ein Wesen in der Geisteswelt zuzubringen hat. **Dieses Wirken und Arbeiten dort belehrt wiederum die Seele und stärkt sie für das folgende neue Erdenleben. Aber im folgenden Erdenleben werden wir hoffen dürfen, nicht mehr von einem solchen primitiven Menschenkinde und Wesen sprechen zu müssen**, nachdem es sich im Heils- und Ordnungsplan entsprechend untergeordnet hat. **Wenn es nun willens geworden ist, gibt man sich aufs Neue Mühe und stattet es nun mit verschiedenen Talenten aus. Und nach einem gewissen Zeitablauf kommt ja das neue Erdenleben und dort hat man den Prüfungen gegenüberzustehen und der wirkliche Aufbau beginnt sozusagen jetzt. Jetzt ist man aus einer gewissen Geistestiefe emporgekommen, hat eine Pflege hinter sich mit seinen Belehrungen.**

Nun, langsam wird das, was sich in früheren Zeiten in der Tiefe der Seele verwurzelt hat – sagen wir noch aus der Zeit, wo man noch im Totenreiche war (d.h. im luziferischen Reiche der von Gott Getrennten) – dass, sagen wir die großen Untugenden, ja die Laster nun zum Vorschein kommen. **Die Gotteswelt muss es so fügen, dass jetzt das Innerste der Seele herausgekehrt wird. Man will die Seele bis auf ihren Grund kennen lernen, man will wissen, worin ihre Schwächen und ihre Stärke besteht. Wenn eine solche Seele auch nicht mehr durch ein solches Leben der Armut zu gehen hat, kommt das Leben mit seinen ganz anderen Ansprüchen. Und je nach diesen Ansprüchen, wo das äußere Leben an den Menschen herankommt, wird dann das in der Tiefe der Seele Sitzende zum Vorschein kommen.** Es kann der Drang sein nach Macht. Es kann der Drang sein nach irdischem Besitz. Es können diese und jene Untugenden sein, was sich nun folgenreich aus seinem Leben ergibt.

Jetzt belastet sich das Menschenkind von jetzt an, indem es dieses und jenes Vergehen begeht. Da kommt die Engelswelt und sagt: „Nun ist es vorüber, wir haben dich sorgfältig gepflegt [198 Seitenwechsel 199] für deinen Aufstieg. Jetzt verlangen wir von dir, dass du gut machst, was du an Schaden angerichtet hast. Du hast deiner eigenen Seele den größten Schaden zugefügt und jetzt gibt es diese besondere Pflege nicht mehr. Jetzt musst du durch Schmerz und Leid, durch Feuer und Wasser gehen, um dich zu reinigen. So muss es bei dir zu einer geistigen Wiedergeburt kommen, du musst geklärt und gereinigt werden.

Was diese Klärung bedeutet, das habe ich euch im Laufe der Zeit immer wieder erklärt. **Somit könnt ihr also sehen, wie die Engel Gottes wirken, dass sie immer das Wichtigste tun, dass sie nicht aufs Geratewohl bei einem Menschen oder Geiste in seinem Aufstieg ansetzt. Sondern die Gotteswelt wird das versuchen zu vollbringen, was der Seele viel, viel Heil und Fortschritt bringt.**

Und auf diese Weise wirken die Engel Gottes auch bei euch, und so leben die Menschen durcheinander. Da sind jene, die geistig gehoben sind, die schon so oft durch das Feuer der Läuterung geschritten sind und die in der geistigen Welt (zwischen den Erdenleben) so viele glückliche Zeiten erleben durften, wodurch ihr Innerstes erfreut und erhellt wurde, dass dieses gehobene Gefühl der Freude sie durch ihr irdisches Leben begleitet und in ihnen eine gewisse Sehnsucht wieder nach dem entwickelt. Sie möchten wieder zu diesem schönen Leben zurückkehren.

Ihr müsst immer wieder feststellen, dass es Menschen gibt, die finden keinen Sinn am Leben, sie verwerfen es. Andererseits findet ihr wieder Vergnügungssüchtige. Nichts ist zu teuer für sie, nichts ist zu gut für sie. **So begegnet ihr Menschen mit allen möglichen und unmöglichen Eigenschaften. Ihr lebt miteinander und müsst miteinander auskommen.**

Aber ich möchte doch noch einmal darauf zurückkommen und auch dieser Stunde ihren Sinn geben für euch. Es ist eben gerade das, was ich allen anfangs betonte: **Es ist die Kritik, der man sich unterziehen muss. Wenn man aufmerksam gemacht wird, dass man etwas falsch macht, soll man sich darüber nicht empören.** Denn daraus ergibt sich kein geistiger Fortschritt. Sondern man muss es den Künstlern gleichtun, die aus größtem Ehrgeiz das Höchste und Beste der Welt bringen möchten. Und darin sollte einer den anderen zu überbieten trachten. Nur auf diesem Wege kommt man zu den Höhen.

Wenn es doch heißt, man soll Buße tun, Einkehr halten in sich, so heißt es gar nichts anderes als: man soll einsichtig werden, man soll sich wandeln und umkehren, damit die Seele daraus gewinnt. Denn die Geister Gottes warten nur darauf, dass die ganze Menschheit eingeschlossen wird zu einer Familie, und dass keiner davon als niederer oder primitiver Mensch mehr gilt. Sondern es müssen alle erhaben geworden sein.

So, liebe Geschwister, **das ist der Weg des aufsteigenden Menschen**, wenn er jene Höhen erreichen will, um in die Glückseligkeit einzugehen, wie es sein Wunsch und sein Verlangen ist. So möge euch allen Gott die Kraft dazu geben, um das zu erreichen. Gott zum Gruß!

2. Vormittag: Vorstellung ergänzender Vorträge

(AS: Die hier vorgestellten Vorträge – alle aus dem Jahr 1961 – bringen Beispiele, mehrheitlich Erlebnisberichte von noch aufsteigenden Seelen bzw. verstorbenen geistigen Wesen, für das Erleben auf sehr unterschiedlichen Entwicklungsstufen. Sie bringen auf höchst unterschiedliche Weise zum Ausdruck, wie verschieden die geistige Sichtweise und Beurteilung zur irdischen ist. Der tatsächliche Entwicklungsstand zeigt sich im Geistigen. Dann geht es um die geistige Weiterentwicklung in jedem einzelnen Fall, wobei sich immer wieder herausstellt, auf wie viel Hilfe, Führung und Stärkung jedes einzelne Wesen angewiesen ist, die dann auch in reichem Maße durch die göttliche Welt gegeben wird in dem Maß, wie das Einzelne sich selbst bemüht und – in gezielten Prüfungen – immer wieder sich bewährt.

In den Vorträgen von 'Anita', Josef und Lene werden aus höherer Sicht die 'erzieherischen' Verfahrensweisen und Grundsätze offengelegt, wie sie auf den unteren, mittleren und immer höheren Stufen des Menschseins angewandt werden, um dem einzelnen Wesen den Schritt auf die nächst höhere geistige Stufe zu ermöglichen – ein insgesamt mühseliges, langwieriges Bemühen. Auf der Erde leben all diese Menschen gemischt zusammen.

Ein besonders schwieriger Übergang zeigt sich dabei immer wieder vom Beseitigen der 'Widerwärtigkeiten in der Seele' auf den untersten und unteren Stufen hin zum eigenen 'Streben nach oben' auf den mittleren Stufen bis hin zu Erwerb, Aufbau und Festigung der hohen, göttlichen Tugenden auf den oberen Stufen des Menschseins.)

1. GW 61/9, S. 71 – 77;

Anita: Wie Gebete wirken. Aus der Praxis eines Schutzgeistes.

2. GW 61/33-34, S. 274 – 279;

David: Einst Schlossherr, dann Schafhirte.

3. GW 61/26, S. 212 – 216 u. GW 61/27, S. 221 – 227;

Wenzel: Wie es einem Arbeitsscheuen in der Geisteswelt ergehen kann. Wiedervereinigung von Ehegatten. Endliche Erkenntnis und Glückseligkeit.

4. GW 61/33-34, S. 269 – 273;

Josef: Der gnadenreiche Läuterungsweg einer einsichtigen Seele. Taubstummheit. Wahrträume und deren Entstehung.

5. GW 61/29-30, S. 242 – 248;

Lene: Ruhe und Erholung bringen Heilung für Leib und Seele.

6. GW 61/29-30, S. 237 – 242;

Josef: Christusbegegnung eines Missionars in der Glückseligkeit.

3. Abend: Nicht jedes Leiden ist Karma!

(AS: Mit dem folgenden Vortrag stellt Geistlehrer Josef ein Schicksal vor, dem weder ein in einem früheren Leben verursachtes Karma zugrunde liegt noch ein in diesem Leben selbst verursachtes Schicksal. Er mahnt dazu, nicht voreilig zu urteilen über das Leben anderer Menschen.)

J, 16.4.1961 – GW 1961/17, S. 137 ff:

Josef: Gott zum Gruß! Liebe Geschwister, **die Seele des Menschen sollte einem Garten Gottes gleichen, der lieblich angelegt, von allen Seiten gleichmäßig besonnt wird und die Tore weit offen hat für die in nächster Nähe Wohnenden.** Die Engel des Himmels kehren sehr oft in solche Gärten ein und halten dort Siesta. Also des Menschen Seelengarten sollte von allen Seiten besonnt sein, so dass der Mensch immer nur Wärme ausstrahlen kann. Seine Wesensart soll lieblich sein, damit die Nächsten ihn begehren, sich in seiner Nähe wohlfühlen und Erholung finden, dass sie sich von ihm beraten lassen möchten. So kann die Seele eines Menschen ein Garten Gottes sein.

Liebe Geschwister, gar manche Menschen leben im Schatten ihres Daseins, und ihr pflegt manchmal zu sagen: „Es ist seine eigene Schuld, es ist seine Entwicklung, die er durchmachen muss, er hat es nicht anders verdient.“

Es mag wohl oft zutreffen, aber man soll die Dinge nie verallgemeinern. **Zu eurer Aufklärung möchte ich nun von einem solchen Menschen sprechen, der im Schatten des Daseins lebte. Aber ich muss doch wohl zuerst auf jene vorgeburtliche Zeit zurückkommen, da er noch Gespräche führen konnte mit den Hohen des Himmels. Außerdem muss ich doch wohl auch auf seine Gesinnung, das heißt auf die Beweggründe zu sprechen kommen, die für diese große Tat ausschlaggebend waren, dass dieser Geist das darauffolgende menschlichen Leben im Schatten des Daseins zubringen musste.** [137 Seitenwechsel 138]

Einmal war er mit einer gewissen Last vom Erdenleben zurückgekehrt in das jenseitige Leben (was natürlich die entsprechende Läuterung nach sich zog). Er war aber voll des guten Willens, und so konnte man ihn schon damit beauftragen, unglücklichen Seelen im Jenseits und im Diesseits, wo es gerade nottat, Hilfe und Trost nach seinen besten Kräften zu spenden. Da hatte er sein Möglichstes getan. **Besonders die im Jenseits Lebenden hatte er aufgesucht, die in der Unseligkeit.** Da musste er erkennen, wie viele in solcher Bedrängnis lebten. Er brachte ihnen jeweils tröstliche Worte; denn was konnte er ihnen schon anderes sagen als aufsteigender Geist der Läuterung, der er selber noch war? Er konnte ihnen noch von seinem

zurückgelegten Leben erzählen, von seinen eigenen Schwächen. Er konnte aber, was diesen Unseligen nicht möglich war, einen gewissen Einblick in das gegenwärtige Geschehen der Menschheit bekommen, bestenfalls noch seine Schlüsse daraus ziehen.

Mit diesem wenigen Wissen konnte er aber diesen unglücklichen Seelen schon manches erklären. Er konnte sie darauf aufmerksam machen, dass alles in der Aufwärtsentwicklung begriffen sei und dass wohl jeder diese Läuterung im Geisterreiche durchzumachen habe, wie er sie verdiene. **Er kannte die Lasten dieser bedrängten Seelen, es tat ihm leid**, dass sie kein gutes Leben gelebt und er erbarmte sich ihrer. Sie lebten jetzt wirklich in Bedrängnis und spürten Schmerzen an ihrem geistigen Leibe. Außerdem waren welche eingengt. So war es notwendig ihnen mit Trost beizustehen; denn Trost ist so gut wie Balsam für alle diese unseligen Geister. *(Als: Statt diesen leidenden Geistern etwa Vorhaltungen zu machen ihrer Verschuldungen wegen, und statt sie zu belehren, empfand er Mitleid mit ihnen und versuchte sie zu trösten!)*

Da er aber diese Aufgabe erfüllt hatte und seine **Zeit für ein neues Erdenleben** vorgerückt war, trat er vor die Engel Gottes hin und sprach: „Ihr habt daran gedacht, dass meine Zeit für ein neues Erdenleben gekommen sei. Ich möchte aber nicht so ein gewöhnliches Leben leben, nur so den christlichen Glauben hochhalten und dabei meinen Aufgaben vielleicht nicht gewachsen sein. Sondern ich komme mit einer großen Bitte zu euch: **Ich möchte alles aufs Spiel setzen. Entweder gewinne ich, was ich mir vorgestellt habe, oder ich bin ein Verlierer.**“

Die Engel Gottes sprachen darauf zu ihm: „Wir sind bereit dir zuzuhören. Was glaubst du denn in einem Erdenleben erfüllen zu können?“

Der Geistbote sagte: „**Ich habe nur ein Verlangen, durch ein Erdenleben so viel zu gewinnen, dass ich gewissen unseligen Geistern helfen kann. Ich möchte etwas von ihrer Last ins menschliche Leben nehmen, um ihnen ihr Dasein in ihrer Unseligkeit zu erleichtern.** Wenn ihr mir das erlaubt, dann sollt ihr mir sagen, welchen Weg ich gehen soll. Ich habe den festen Willen und den Vorsatz, alles mir Aufgetragene richtig zu erfüllen.“

Die Engel hatten ihm aufmerksam zugehört, wandten aber dann ein, dass in der Welt der Menschen ja so viel Unfriede sei, dass man dort trachte, die Macht und Gewalt auf den Nächsten auszuüben, so könnte er recht bald das Opfer solcher werden und seine Aufgabe doch nicht erfüllen. Dann aber fügten sie hinzu: „**Du hast immer zu Christus aufgeblickt, und wenn du es ihm gleichtun willst und eine ähnliche Aufgabe erfüllen möchtest, so werden wir dich auch in ein Leben der Bedrängnis bringen müssen. Ein Leben der Bedrängnis sollst du durchmachen, ja, du sollst gelähmt sein, auf die Wohltätigkeit deiner Geschwister angewiesen. Deine Eltern werden dich betreuen solange sie leben, aber nachher wirst du der**

Hilfe deiner Geschwister bedürfen und auf sie angewiesen sein.“

Die Engel erklärten dazu: „Ein solches Leben ist nicht einfach. Aber du könntest ein ganz anderes Leben wählen, das nicht so hohe und schwere Anforderungen an dich stellt.“ – Da antwortete er: **„Nein, ich will etwas erreichen. Ich will diesen bedrängten Seelen der Läuterung beistehen.“**

Da sprachen sie: **„Es soll nach deinem Willen geschehen. Wir sagen dir noch, deine größte Aufgabe besteht darin, die Treue zu Gott und zu Christus trotz allem Ungemach zu bewahren. Stark im Glauben an sie musst du dich erweisen. Kannst du diesen Glauben an sie bewahren und fällst du nicht, dann wirst du für dieses Leben reichlich belohnt werden.“**

Er glaubte stark genug zu sein und erwiderte: **„Ich will wie Christus Gott treu bleiben durch alle Versuchungen hindurch. Ich bitte nur, gebt mir doch dann und wann euren Beistand, damit ich mich nicht verloren fühle in dieser Welt, in die ich einzutreten habe.“**

Sie versprochen ihm, dann und wann ihm ihren Beistand zu leihen — dann und wann! Das möchte also heißen, **nicht zu allen Zeiten** würden sie ihm beistehen; denn **er sollte ja aus eigener Kraft heraus selbst auch entscheiden und zeigen, ob er fähig sei den Glauben zu bewahren.** Und so war es geschehen. Er wurde als Mensch geboren in das Reich, [138 Seitenwechsel 139] wo ihr lebt. Und er war von Geburt an gelähmt, so ganz auf die Hilfe der Mitmenschen angewiesen. Von allem Anfang an. Er hatte fromme Eltern, die ihn im christlichen Glauben erzogen und unterrichteten. **Die Mutter erklärte ihm: „Wenn es nach Gottes Wille nun geschehen ist, dass du so zu leben hast, dann musst du dein Schicksal tragen.** Wir werden für dein leibliches Wohl sorgen bis zu unserem Ende. Für nachher werden wir deine Geschwister beauftragen, für dich zu sorgen.“

Ja, er nahm an, was seine Mutter ihm sagte. Aber es waren nicht nur die Eltern, die ihm so zusprachen, es kamen ja auch andere Menschen zu ihm auf Besuch. Und hier habe ich in der Erzählung einen großen Sprung gemacht und komme nun auf die Zeit der Mitte seines Lebens zu sprechen. Damals gingen auch Nachbarn bei ihm ein und aus, teils fromme, die mit ihm gebetet hatten, teils ungläubige, die sprachen: „Siehe, wenn es einen gerechten Gott geben würde, könnte er dich nicht so leiden sehen. Du bist viel zu duldsam. Glaube doch ja nicht, dass alles wahr ist, was in dieser christlichen Lehre verkündet wird.“ Und welche unter ihnen glaubten mit Sicherheit sagen zu können, dass Jesus Christus nicht gelebt, seine Persönlichkeit und sein Wirken sei eine Legende.

So kam die Versuchung an ihn heran. Er aber ließ sich nicht vom festen Glauben abbringen. Wohl kostete es ihn innere Kämpfe. **Vor allem bedauerte er und schämte sich, dass andere ihm solches zu sagen wagten, ihm, der doch stark im Glauben und zufrieden mit seinem Schicksal war.** Nun kamen andere, die mit seinem Schicksal haderten, wo er sich doch damit

abgefunden hatte und nie klagte. Denn **die gute Mutter hatte es ihm schon von klein auf beigebracht: „Wenn es Gottes Wille ist, dann trage es!“**

Es war gut, dass er im Glauben so stark war. Aber **er richtete sich stets an Christus auf** und sagte sich: „So wie du gelitten hast, brauche ich noch lange nicht zu leiden. So will ich glauben, dass mir recht geschehe nach Gottes heiligem Willen.“ Die Reden der anderen vermochten ihn nicht unsicher zu machen im Glauben, und **er blieb ihnen ein Beispiel an Demut und Bescheidenheit.**

Dann waren die Jahre vorübergegangen und seine Lebensuhr war abgelaufen. Die Geister des Himmels holten ihn von der Erde zurück ins Jenseits. Da er nun in einer schönen Geisteswelt erwachte, war er freudig überrascht, dass sein jetziger Leib gesund und stark war. Er konnte seine Glieder bewegen wie die anderen und er fühlte sich so frisch, und vor allem sah er, er lebte weiter. Die Engel hatten ihn zuerst schweigend und zufrieden lächelnd umstanden. Dann ergriff einer das Wort und sprach: „Ehe wir dir lange Erklärungen machen, die du ja noch gar nicht verstehen könntest, werden wir dich zuerst zur Ruhe begleiten. Du sollst zuerst einen tiefen Schlaf machen. Wenn du dann wach geworden bist, werden wir dich in jene Zeit zurückführen, die dir über dein bedrängtes Leben Aufschluss zu geben vermag.“

So war es geschehen. Eine ganze Schar von Engeln Gottes führte ihn an einen herrlichen Platz in einem himmlischen Garten. Er sollte nicht in einem Hause ruhen (wie es wohl mehrheitlich der Fall ist), **sondern unter einem Baume, dessen blühende Äste sich über ihn ausbreiteten, und von Blumen umgeben. In seiner Nähe aber wachte ein Engel Gottes, damit keiner der hier Vorübergehenden diese Seele zu früh aufweckte.** In wundervoller Ruhe sollte sie hier verweilen können. Und so ging auch diese Zeit der Ruhe vorbei und der Engel trat vor ihn hin, nahm ihn bei den Händen und richtete ihn auf und sagte: „Blicke dich um!“

Da hatte er nur zu staunen ob all der Schönheit und Pracht um ihn her, so weit er zu blicken vermochte. Gleich kam auch die ganze Schar Engel wieder, die ihn beim Übertritt in die Gotteswelt begrüßt hatte. Sie kamen ihm entgegen, nahmen ihn auch bei den Händen und begrüßten ihn wie einen alten Bekannten. Dann sprach der eine: „Nun wollen wir dich im Geiste führen und du sollst erfahren und erblicken, warum du diesen schweren Lebensweg gegangen bist.“

Jetzt konnte er plötzlich wieder die einstigen Gespräche vernehmen, die er mit den Hohen des Himmels geführt hatte, bevor er in dieses Erdenleben ging. Er hörte, wie er damals selbst den Wunsch ausgesprochen hatte, er möchte im menschlichen Leben etwas Besonderes leisten, womit er den ärmsten Seelen der Läuterung helfen könnte. Dann sagten die Engel: „Siehe, wir haben dir deinen Wunsch erfüllt und du hast dieses Leben (im)

festen Glauben an Gott und Christus durchgestanden. **Du sollst für deine Treue und Standhaftigkeit belohnt werden.**“ Und sie erinnerten ihn daran: „**Wie wir dir gezeigt haben, hattest du vor diesem Leben unselige Geister zu betreuen gehabt. Du brachtest ihnen jeweils Trost, denn großes Mitleid hatte dich für sie erfasst. Du wolltest im Gedenken an Christus etwas für sie tun. Du sagtest: ‘Christus hat für alle Wesenheiten so unendlich viel geleistet, so will ich nach meinen Kräften auch etwas für diese Unseligen tun.’**“ [139 Seitenwechsel 140]

Dann begleitete ihn die Engelschar in diese Sphäre jener Unseligen, die er damals getröstet hatte, und sie waren hochofren, ihn wiederzusehen. Sie wussten, mit welcher Aufgabe er ins Menschenleben getreten war, er hatte sie damals von seinem Entschluss noch in Kenntnis gesetzt. Er hatte ihnen allen, die er betreut hatte, gesagt: „**Ich darf nun mit einer schönen Aufgabe ins Menschenleben gehen. Ich werde zwar ein Leben der Bedrängnis antreten und den Kampf gegen den Unglauben bestehen müssen. Ich muss mich in der Treue zu Gott und Christus bewähren, dann kann ich mit meinem Leben etwas von eurer Last auf mich nehmen und euch, wenn ich es überstanden habe und wieder zurückkehre, von eurer Last etwas Befreiung oder Erleichterung bringen.**“

Bisher hatte er ihnen das Gebet und Trost gebracht, was Balsam für sie war, aber Befreiung verschaffte dies den Unseligen noch nicht. Es linderte ihr Leiden und so erwarteten sie diesen gütigen, hilfsbereiten Geist immer mit großer Sehnsucht; denn solange er in ihrer Nähe war, waren die Schmerzen nicht mehr da, sie fühlten sich freier. **Darum hatten sie großes Interesse am Leben dieses opferwilligen Bruders.**

So bekamen sie jeweils Nachricht über sein Leben durch einen anderen gütigen Geist, der sich als sein Nachfolger ihrer angenommen hatte. Er erzählte ihnen jeweils auch, wie andere Menschen, die ihn besuchten, ihn an seinem Glauben irre machen wollten, — wie jene Menschen, die ihn vom Glauben abbringen wollten, von ungläubigen Geistern aus dem Totenreich begleitet waren. **Dass diese niederen Geister solche Menschen als Werkzeug benützen, um andere ins Verderben zu locken.** Denn wie die gute Geisterwelt die Aufgaben eines Menschen ja sieht, so sieht auch die niedere Geisterwelt das Ziel eines Menschen. So wollten sie auch diesem keinen Erfolg gönnen. Ja, sie versuchten seine Schmerzen noch zu vergrößern und ihn in noch größere Bedrängnis zu bringen. Sie ließen nichts unversucht, um diesen Menschen vom Glauben abzubringen.

Ja und jetzt, da man auch ihm dies alles auseinandersetzte und sagte, dass jene Menschen unter dem Einfluss der niederen Geisterwelt standen, die auf ihn eindringen, da verstand er auch den großen Kampf der anderen Menschen unter sich besser. Er erkannte aber auch wieder die Notwendigkeit der Hilfe, die solchen gebracht werden muss. Also man muss

einen Teil der Last eines anderen auf sich nehmen, so wie Christus die Last aller auf sich genommen hat.

Und wie er nun vom einen zum anderen ging, denen er früher Trost gespendet hatte, war die Freude bei ihnen überaus groß, denn **sie fühlten sich freier**. Ob sie nun etwas emporsteigen durften? Er wusste es nicht, ob sie nun aus ihrer oft qualvollen Lage befreit würden. Er wurde von einer Seele zur anderen geführt und er besuchte auch solche, die er früher nie besucht hatte. **Da begegnete er einem großen Jammertal von Seelen, die da litten und in großer Bedrängnis waren. Da wusste er, dass seiner eine neue Aufgabe wartete.** Er sollte aufs Neue sich dieser Seelen annehmen. Er sollte ihnen Trost bringen und Mut zusprechen, das wusste er, dass es notwendig war. **Was nun die Engelswelt mit ihm vorhatte, ahnte er nicht.**

Nachdem sie eine große Anzahl dieser Seelen besucht hatten, führte man ihn wieder in seine schöne himmlische Welt zurück. Inzwischen hatten sich noch viel mehr schöne Wesen um ihn versammelt. Sie kamen mit Blumen zur Begrüßung und taten so, als wären sie alte Bekannte. Er aber konnte sich nicht an sie erinnern. Und so hatte man ein kleines Fest veranstaltet, an dem die vielen Geister Gottes in herrlichen Gewändern teilnahmen und ihre Freude über den Erfolg der zurückgekehrten Seele bekundeten. **Dann kam der führende Engel auf ihn zu und sprach: „Du hattest ein schweres Leben und musstest dich oft erniedrigen lassen; denn die geistig Hochmütigen pflegen manchmal von einem Leidenden zu sagen, er habe es wohl nicht anders verdient.** Die Menschen, mit denen du zusammen lebstest, wussten ja nichts davon, dass du freiwillig dieses harte Leben auf dich genommen hast. Die einen hatten Mitleid mit dir, anderen aber warst du zum Gespött. **Jetzt sollst du die Belohnung sehen und erleben, die du dir gewünscht hast.** Du hast einst die Bitte ausgesprochen, du möchtest all jene, die du betreuest, durch dein Opfer von der Last ihres Leidens befreien.“

Und der Engel fuhr fort: „So soll es geschehen. Aus großer Nächstenliebe hast du einen Teil ihrer Last auf dich genommen. Aus großer Liebe, Bescheidenheit und Barmherzigkeit hast du dich gedrängt gefühlt, diesen Ärmsten zu helfen. Du hattest dir unseren Herrn und Erlöser als Beispiel genommen und deine Aufgabe erfüllt. Aber nun sollen dir zur Belohnung nicht nur diese Unseligen, die du einst betreut hast, aus ihrer Bedrängnis befreit sein, sondern es sollen gleich ihrer 500 aus ihrer grossen Pein befreit werden.“

Und weiter wurde ihm gesagt: „Wir werden alle diese Seelen darauf aufmerksam machen, [140 Seitenwechsel 141] dass du es warst. Und diejenigen, die dich noch nicht gesehen haben, werden wir noch zu dir führen und ihnen sagen, dass du bereit warst, ihre Last mitzutragen und für sie ein Leben der Bedrängnis auf Erden zu leben, als wahrer Nachfolger Christi.

Dies wird vorerst deine Belohnung sein, die dir später noch geistige Reichtümer einbringen wird.“

Mit diesen Worten führte man ihn etwas in die Tiefen hinunter, jenen befreiten Seelen entgegen, die bereits von Engeln Gottes emporgezogen worden waren. Und es wurde ihnen gleich gesagt: „Eure Befreiung habt ihr dieser Seele zu verdanken, die euch entgegenkommt; denn sie ist freiwillig aus großer Nächstenliebe in ein schweres Erdenleben gegangen, um für euch die Befreiung zu erwirken, indem sie etwas von eurer Last auf sich nahm.“

Selbstverständlich zeigten sich alle hocherfreut. Dann sprach wieder ein Engel Gottes zu dieser großen Schar befreiter Geister: **„Ihr habt eure Freiheit dieser aufopferungsbereiten Seele zu verdanken. Nun sollt ihr ein Gleiches tun und auch bereit sein, ein Stück Last eines anderen zu tragen.** Ihr sollt euch jetzt nicht mehr über die Last beklagen, die ihr bereits tragen musstet; denn diese habt ihr durch euer fehlerhaftes Leben verdient. Ihr musstet durch eine gestrenge Läuterung gehen, die keinen schönen Anblick bot. Was ihr aber als eure neue Umgebung erblicken werdet, wird schön und angenehm sein. Aber das Leben hier wird nicht ohne Arbeit sein. Viel Arbeit wartet auf euch im Heilsplan, und ihr sollt nun bezeugen, dass ihr bereit seid, an der Last anderer mittragen zu helfen.“ (AS: So wird diesen noch Tiefstehenden die Nächstenliebe in ihre Seelen eingepflanzt, für ihre nächsten Schritte im Aufstieg, damit sie sich eigene Verdienste erwerben können und weiter an geistiger Höhe gewinnen. Außerdem ist das auch eine Prüfung für sie, bei der sie sich der Gnade, die ihnen widerfahren ist, als würdig zu erweisen haben.)

So gab man allen diesen Geistern auch eine solche Aufgabe. Sie nahmen sie dankbar entgegen und beglückt darüber, etwas von der Last eines anderen mittragen zu dürfen. Und da kamen Scharen von Engeln Gottes, die sich jedes Einzelnen dieser befreiten Geister annahmen. Denn diese bedurften ja noch so vieler Belehrungen und Aufklärungen. Sie sollten über viele Dinge besser unterrichtet werden; denn bis anhin hatten sie nur den Trost ihrer höheren Geschwister erhalten. **Auch wurde ihnen erzählt von der Schönheit des Himmels und den dortigen Aufgaben.** (AS: Damit wird auch in ihnen die Sehnsucht nach höheren Welten eingegeben, die sie von innen heraus zu eifrigem Mitwirken im Heils- und Erlösungsplan anspornen sollten.) Das allein sollte ja nicht genügen, es musste ihnen ja noch so unendlich vieles langsam, langsam geoffenbart werden. Zunächst ließ man diesen befreiten Geistern auch eine gewisse Zeit der Ruhe, ehe man daran ging, sie in ihre neuen Aufgaben einzuweihen. Zuerst sollten sie sich an diese neue Sphäre gewöhnen. Sie sollten Freundschaft schließen können mit den Engeln Gottes, welche sich hier mit ihnen zu befassen hatten.

Ja, es war für sie eine wunderbare Ruhezeit, als sie aufgerufen wurden, eine Last auf sich zu nehmen und eine Aufgabe in diesem Sinne zu erfüllen.

Als man dann den Einzelnen erklärte, was das für eine Last sein würde, da fanden sie, das wäre ja kein Vergleich zu der Last, die sie früher in der unseligen Welt verdiensterweise tragen mussten. Und **so waren sie alle bereit, ihre Aufgabe nach besten Kräften zu erfüllen.** Die Engel Gottes, die ja ihre Gesinnung, ihre Schwächen und Stärken genau herausgefunden hatten, wollten sie mit Liebe führen, damit sie ihren Aufstieg beschleunigen könnten. Sie taten alles, um ihnen die Liebe beizubringen, die befähigt, Opfer zu bringen. Sie wurden darin unterwiesen, dass man nicht so sehr an seine eigene Persönlichkeit zu denken hätte. Man müsse sich nicht so wichtig nehmen, sondern wichtig ist, dass man anderen hilft. Wichtig ist, sich Gedanken darüber zu machen, wie man dem anderen beistehen, wie man ihn glücklich machen kann. Denn dadurch macht man sich selbst glücklich.

So hatten die Engel Gottes ihnen viel zu erzählen und zu erklären. Es ist dies auch für euch Menschen ein wunderbarer Rat. **Ihr sollt nicht so viel euer persönliches Glück im Auge haben, sondern vielmehr darauf achten, wie ihr eure Mitmenschen glücklich machen könnt. Ihr sollt vielmehr auf das körperliche und seelische Wohl der Mitmenschen bedacht sein und nicht so sehr auf das persönliche.** Denn es kann einer noch so viel tun, wenn er sich nicht um andere verdient macht, ist seine Stunde trotzdem festgelegt, er erhält keinen Aufschub und kann die Uhr nicht ändern. Wenn er aber bereit ist, zur Heilung und Gesundung des anderen, sei es körperlich oder seelisch, etwas beizutragen, – **wenn er dem anderen die Hilfe zukommen lässt, deren er selbst bedarf, dann wird auch er geistige und körperliche Heilung finden.**

Nur auf dem Wege der Nächstenliebe, nur auf dem Opferwege empfängt man das, was man den anderen schenkt und selbst auch brauchen könnte. Das ist ein geistiges Gesetz: **Willst du für dich viel ernten, musst du viel geben. Aus vollem Herzen musst du schöpfen und es dem anderen zu Füßen legen.** Wenn du dies tun kannst, dann wird die geistige Welt dafür sorgen, dass auch deine Wünsche in Erfüllung gehen. **Es ist ein Gesetz, das sich nie wandeln wird.**

Willst du, dass Gott dir deine Sünden vergibt, dann musst du in erster Linie allen [141 Seitenwechsel 142] anderen vergeben, was sie dir an Unrecht angetan haben. Und du musst völlig frei in deiner Seele werden und keine Gefühle von Hass und Unzufriedenheit in dir haben. **Nur dann, wenn du frei geworden bist und dem anderen zuerst vergeben hast, dann wird Gott dir vergeben.** Aber es kann niemals in Gottes Gerechtigkeit sein, dir deine Schuld zu vergeben, wenn du nicht bereit bist, dem anderen zu vergeben. Und so liegt es im Gesetz der Nächstenliebe. **Schöpfst du aus dem Innersten deiner Seele mit vollen Händen, gibst und schenkst du es uns. Es ist die Aufmerksamkeit. Es ist die Treue. Es ist die Gerechtigkeit. Es ist die Liebe.**

Und legst du dieses dem Nächsten zu Füßen, dann wird dir haufenweise göttliches, geistiges Gut vor deine Füße gelegt. Dann wirst du geistig frei werden und die Engel Gottes werden sich deiner nähern; denn **dann ist deine Seele zum Garten Gottes geworden.**

So soll man darüber nachdenken und nicht allzu sehr sich selbst pflegen. **Mache deine Seele zum Garten Gottes! Lege ihn lieblich an, so wird die geistige Sonne dich von allen Seiten besonnen und die Wärme wird aus dir strömen, dass deine Mitmenschen in einem großen Verlangen nach dir deine Nähe aufsuchen. So soll es sein und so soll es werden.**

Nun, liebe Geschwister, ich erklärte euch wieder einmal etwas von den göttlichen Gesetzen an einem Beispiel und gab euch einen Einblick in den Garten Gottes. So möge Gottes Segen und seine Kraft über euch walten. Gott zum Gruß!

(AS: Diesem Vortrag entspricht das Gedicht eines unbekannten Autors:)

„Mensch und Schicksal“

Ehe ich in dieses Erdenleben trat, ward mir gezeigt, wie ich es leben würde:
Da war die Kummernis, da war der Gram, da war das Elend und die Leidensbürde;
da war das Laster, das mich packen sollte, da war der Irrtum, der gefangen nahm –
da war der schnelle Zorn, in dem ich grollte; da waren Hass und Hochmut, Stolz und Scham.

Doch sah ich auch die Freuden jener Tage, die voller Licht und schöner Träume sind –
wo Klage nicht mehr ist und nicht mehr Plage, und überall der Quell der Gaben rinnt;
wo Liebe dem, der noch im Stoff gebunden, die Seligkeit des Losgelöstseins schenkt –
wo sich der Mensch, der Menschenpein entwunden, als Auserwählter hoher Geister denkt...

Mir ward gezeigt das Schlechte und das Gute, mir ward gezeigt die Fülle meiner Mängel;
mir ward gezeigt die Wunde, draus ich blute, mir ward gezeigt die Helfertat der Engel...
Und als ich so mein künftig Leben schaute, da hört' ein Wesen ich die Frage tun,
ob ich wohl dieses Leben mich getraute, denn der Entscheidung Stunde schlug nun...

Und ich ermaß noch einmal alles Schlimme – „dies ist das Leben; das ich leben will“,
gab ich zur Antwort mit entschloss'ner Stimme und nahm auf mich mein neues Schicksal still...
So ward geboren ich in diese Welt, so war's, als ich ins neue Leben trat –
ich klage nicht, wenn's oft mir nicht gefällt, denn ungeboren hab' ich es bejaht!

Meditation mit Musik an zwei Nachmittagen

Ausschnitte aus L, 18.10.1961 – GW 1961/47, S. 371 – 376:

*(AS: Aus der angegebenen Meditation von Geistlehrerin Lene wurden die Textauszüge für beide Nachmittage genommen, * jeweils unterbrochen von besinnlichen, ruhigen Musikstücken und besinnlichen Phasen der Stille.)*

*

(Einführende Bemerkungen grundsätzlicher Art:)

Lene: Gott zum Gruß! Liebe Geschwister, das Meditieren ist eine persönliche Angelegenheit. Nicht alle Meditationen, so wie ich sie durchführe, sagen jedem zu. Der eine geht mit, einem anderen bedeuten sie nicht viel oder überhaupt nichts. Das will nicht heißen, dass es keine guten Menschen wären – oder Menschen, die mit uns nicht einig wären. Nein, aber so hat der eine den Drang zu dem, und der andere möchte wieder etwas ganz Besonderes oder Eigenartiges haben. Da ist es eben unsere Aufgabe, die Meditationen jeweils so durchzuführen, dass wir dem größten Teil der Freunde gerecht werden, dass sie auch etwas mit nach Hause nehmen können...

Nun versuche ich diese Stunde wiederum auf eine besondere Art zu meditieren mit euch. Es ist immer besonders notwendig, dass man sich von geschäftlichen Gedanken vorher befreit. Auch sonstige Gedanken des Alltags. Mit allem Möglichen beschäftigt sich ja der Mensch. Beim einen geht es um die Zukunft, der andere denkt an seine Krankheit oder er verfolgt ein besonderes Ziel. Und nichts dergleichen soll ihn in dieser Stunde der Meditation beschäftigen. Ganz frei soll er werden. Er sollte es sich ermöglichen, sich von der Schwere dieser Erde etwas zu erheben, ins Geistige hinein, ins Reich Gottes. Die geistige Sprache, wie wir sie reden, ist nicht die Sprache, die der Mensch spricht, und darum versteht man uns oft so wenig.

Sie alle, Pflanzen, Tiere, Menschen brauchen ihre Nahrung. Aber auch die Seele des Menschen braucht Nahrung. Man vergisst dies und will nur dem äußeren Menschen alles Notwendige zuschieben. Doch zum Leben muss auch die Seele genährt und gepflegt werden. [371 Seitenwechsel 372] Das kann auf verschiedene Arten geschehen, je nach der Einstellung des Einzelnen. Bei dem einen genügt der allgemeine Glaube an Gott.

Bedenkt, wie wenig Menschen an eine Verbindung zur Geisterwelt Gottes glauben. Dass alle nicht das erleben können wie die, die daran glauben. Doch müssen wir trotz all diesem Glauben an die Existenz der guten Geister euch immer wieder klarmachen, was zu tun ist, um der Seele die richtige Nahrung zu geben, dass man nicht oberflächlich sein darf.

*

... Der gottverbundene Mensch, dem es daran gelegen ist, immer näher an Gott heranzurücken, in eine immer innigere Verbindung mit der guten Geisterwelt zu kommen, er muss sich über drei Dinge klar werden:

In seinem täglichen Leben muss er nach den hohen Lebenszielen streben.

Er muss schon als Mensch in das Reich Gottes eintreten.

Und dann muss er das Reich Gottes erleben können.

... Es gehört sich auch nicht, dass man anderen erzählt, was man in der Meditation erlebt. Man sollte seine Erlebnisse für sich behalten.

... So muss auch das Geistige mit großer Ausdauer erworben werden. Und wenn man die gute Geisterwelt für sich beanspruchen will, braucht es Ausdauer und manches Bitten und Flehen.

... Der Mensch muss erfüllt werden von innerer Freude, von Glücksempfinden, von Zufriedenheit. Und hat er sich dann einen Ort ausgewählt, wo er ruhig miterleben kann, was sich im Geistigen abspielt, dann rückt er ja vom Irdischen immer weiter weg. Das muss er: sich ganz langsam zum Geistigen erheben.

*

(Die eigentliche Meditation:)

Was für den Menschen von Notwendigkeit ist, wenn er seine körperlichen und geistigen Leistungen aufs Höchste steigern will, das ist die **Gesundheit**. In der Meditation kann er etwas für seine Gesundheit tun, wenn man geistverbunden ist. Wenn man sich bewusst ist, dass man auch Bruder

oder Schwester ist zu allen erhabenen Wesen, da bittet man jene zu sich. Man kann Gastgeber werden für diese heiligen Geister Gottes.

Ihr wisst, wie jeder Geist Gottes auf einem bestimmten Gebiet seine Aufgabe mit ganzer Kraft und Hingabe erfüllt. Nun ist es notwendig, den **Geist der Gesundheit** zu sich zu bitten. Man versuche ihn zu erleben, diesen **Geist Gottes der Gesundheit**. Und man bitte ihn: „Erfülle mich mit deiner ganzen Kraft!“ Denn er ist heilig und in Gottes Nähe. So flehe ihn an: „**Geist der Gesundheit, hülle mich ein mit deiner Kraft und mache mich stark, damit ich überall meine Aufgaben erfüllen kann.**“

*

Ist man tief in das Reich Gottes eingedrungen, kann man diesen Geist der Gesundheit in seiner äußeren Form erleben. Man kann ihn sehen, wie er in seiner Gewandung dahinschreitet. Man soll nicht glauben, das wäre nun eigene Fantasie, was man sehe. Ich sage aber: es braucht Vorbereitung zu diesem Erleben. Man muss also bitten: „**Kommt, hernieder, ihr Geister des Himmels, ihr himmlischen Geschwister, und seid Gast bei mir. Und ich bitte den Geist der Gesundheit, bei mir zu wohnen. Ich bitte den Geist der Gesundheit, dass er schon am frühen Morgen mir zur Seite steht. Ich bitte, dass er mich den ganzen Tag begleitet und mich stets mit seiner heiligen Kraft erfüllt.**“

Und wenn man abends zur Ruhe geht, das letzte Denken Gott hingewandt, so dankt man für alle Gaben, für jede Hilfe seiner heiligen Geisterschar während des Tages... Die Dankbarkeit gegenüber den heiligen Geistern soll zur Ehre Gottes sein; denn die da kommen, sie kommen im Auftrage Gottes und im Auftrage des Erlösers.

*

Indem man in der Meditation diesen Geist erlebt, lässt man ihn sozusagen an sich vorüberziehen, man sollte ihn sehen. Was er aber sonst die ganze Zeit tut, wenn ihr an eurer Arbeit seid, könnt ihr nicht sehen. Aber den Zugang zu euch müsst ihr dem Geist der Gesundheit freihalten zu

jeder Stunde, ob ihr gerade arbeitet oder euch vielleicht auf der Straße befindet. Der Weg muss immer frei sein. Und diesen freien Weg schafft man sich in dieser besonderen Stunde der Meditation. Man bittet ihn also: **„Komm hernieder, sei mein Gast!“**

Er will nur zu gerne bei dir Wohnung nehmen, wenn du die Bedingungen dafür erfüllt hast. Man kann ihn kommen und gehen sehen. Man kann sehen, was er mit sich bringt. Vielleicht kommt er nur schön gekleidet, vielleicht sieht man ihn mit einem Gefäß oder sonst mit einem Gegenstand. Man weiß es vielleicht nicht zu deuten, das spielt [373 Seitenwechsel 374] auch keine Rolle. Man muss ihn sehen, ob er ganz weiß, ganz blau oder ganz grün gekleidet kommt, oder in einer Farbenpracht. Und wenn er ein Buch bei sich hat, fragt nicht warum, was hat nun dieses Buch zu bedeuten? Wesentlich ist, dass es der Geist der Gesundheit ist.

*

Man kann den Geist der Gesundheit auch erleben mit einem Becher oder Krug. Dann soll man sich nach der Meditation in Gedanken nichts darüber ausmalen wollen, noch sich zu fragen: „Bedeutet dies eine Gefahr? Was wollte er mit diesem Gegenstand?“

In der heiligen Stunde der Meditation soll eine vollständige Hingabe an das Göttliche stattfinden. Ist die Meditationsstunde vorüber, erfüllt man wieder seine menschlichen Aufgaben, wie es von Gott befohlen ist. Man kann auch so seine Arbeit zum Gebet werden lassen, ohne die Mitmenschen darauf aufmerksam zu machen, wie fromm man ist. Die Tätigkeit des Menschen soll das Gebet sein.

*

(Teil 2 am zweiten Nachmittag)

L: Ihr möchtet einen weiteren Geist erleben, der ebenso notwendig ist für den Geistverbundenen, für die Ernährung und Kräftigung eurer Seele. Es braucht auch einen **Geist wahrer Frömmigkeit** – nicht oberflächlicher Frömmigkeit. Solche können nicht dieses geistige Erlebnis finden, wie ich es andeutete. Die wahre Frömmigkeit muss erlebt werden. Darum muss man beten. Nach dem heiligen Willen Gottes wird der heilige Geist der Frömmigkeit zu euch kommen und eure Seelen und Herzen stärken, euren Glauben und eure Frömmigkeit mehren. Die wahre Frömmigkeit verlangt nicht, dass man von morgens bis abends betet, sondern verlangt wird, dass man gerecht, friedlich und harmonisch wirkt im täglichen Leben. Es ist nicht so leicht, in dieser Weise fromm zu sein. Auch muss das Gebet aus tiefer Andacht kommen.

Es ist besser, wenn man sich den Weg zur Meditation vorbereitet hat, indem man in der Vorbereitung Schwierigkeiten, Versuchungen aus dem Wege geräumt hat. Man hat sich dadurch eine geistig angenehmere Atmosphäre geschaffen. Wer das zustande brachte, wird weniger, vielleicht überhaupt nicht, abgelenkt und kann wirklich beten. In erster Linie bittet er ja um den Geist der Frömmigkeit. Man muss ihn sehen und erleben, wie er auf einen zuschreitet. Vielleicht kann man ihn nicht sehen. Dann muss man wiederholt in derselben Art meditieren, bis es zu diesem Erlebnis kommt. Das Nichterleben soll nicht als Strafe oder Nichterhörnung von der Gotteswelt betrachtet werden. Es kann auch eine Prüfung sein, dass man nichts erlebt. Die Menschen werden sehr auf ihre Ausdauer geprüft.

Wer den Geist der Frömmigkeit in einer solchen Stunde erlebt, kann seine Nähe fühlen. Es teilt sich mit durch die gehobene, die freudige, die selige Stimmung und das Glücksempfinden, wobei man vor Freude jauchzen möchte und man gar nicht mehr das Gefühl hat auf Erden zu leben, sondern in einer anderen Welt. Dann hat sich der Mensch geistig gehoben und ist entflohen der Schwere dieser Erde, ist tief eingedrungen in das Reich Gottes.

*

Zu diesem Geist der Frömmigkeit darf man sprechen, wie man auch mit dem Geist der Gesundheit spricht. Der Geist der Frömmigkeit ist die Säule der Kirche Gottes. Seine Aufgabe sollte sein, jeden Einzelnen zu stärken. Es ist eigentlich schwer, mit Worten dieses zu erklären. Es muss selbst erlebt werden. Durch den Besuch dieses Geistes der wahren Frömmigkeit soll einmal eine innere Freude entstehen. Und dieses Glücksgefühl muss sich im Laufe der Meditation steigern. Also ja kein Zurücksinken mit den Gedanken an das irdische Leben, an die Tätigkeit des verflochtenen Tages usw. Nichts dergleichen! Kann man es nicht, werde man aber darüber nicht unglücklich. Man übe sich immer wieder...

...Man glaubt manchmal, man sollte in einer Meditationsstunde irgendein Erlebnis zu Ende erleben. Ihr seid an Zeit und Ort gebunden. Im wahren Geistigen gibt es das nicht. Dies zu überwinden als Mensch bedarf einer gewissen Geduld. Hat man das Ziel noch nicht erreicht, soll man trotzdem ein zufriedenes Gefühl in sich verspüren. Wohl ist man vielleicht am Ort angekommen, nur hat man nichts bewusst erlebt. Das ist kein Unglück. Merkt euch das. Ihr sollt nicht meinen, eine solche Stunde der Verinnerlichung müsste euch nun ein ganz fertiges Bild bieten.

Wenn ihr also nichts Außergewöhnliches erlebt, so ist es ein Zeichen dafür, dass ihr immer wieder denselben Weg antreten müsst. Bessere Vorbereitungen treffen! Tiefer [374 Seitenwechsel 375] ins Reich Gottes hineingehen! Was man aber auf diese Art und Weise mit Geistern Gottes, die man erlebt, erlebt, soll man still für sich behalten. Der Geist der Frömmigkeit ist die Säule der Kirche Gottes.

*

Nun scheint es uns für den heutigen Menschen auch von großer Notwendigkeit zu sein, um einen Geist Gottes zu flehen, dessen Aufgabe es ist über Vernunft und Verstand zu walten. Bittet darum: „Heiliger Geist des Himmels, komm hernieder, stärke und entfalte in mir Vernunft und Verstand!“

Ihr sollt nicht glauben, solche Geister gebe es nicht. Es sind ihrer ganze Legionen dafür bestimmt, Vernunft und Verstand der Menschen zu schärfen. Ihr sollt darum bitten, dass dies auch an euch geschehen möge. Man soll diesen Geist Gottes sehen, wie er kommt und wieder geht. **Ein heiliger**

Geist der Vernunft soll auch bei euch zu Gaste sein. Denn ein solcher ist dem Altar der Kirche Gottes gleich. Dem Altar, auf dem man seine Gaben darbringt, vor dem man niederkniet und betet. Bittet, dass euch **Vernunft und Verstand** geschärft werden nach dem heiligen Willen und nach den heiligen Gesetzen Gottes. Lasst diesen Engel nahe an euch herankommen und bittet immer darum: „Erfülle mich mit deiner heiligen Kraft!“

Manche Menschen können ein klares Denken bis ins hohe Alter bewahren. Es ist dies keine Selbstverständlichkeit, dass der Mensch einen scharfen Verstand hat und die Kraft des rechten Denkens. Auch darum muss man flehen.

*

Und wenn man es fertigbringt, diese drei Geister Gottes zu erleben und zu sehen, dann darf man mit ihnen noch ein Stück tiefer ins Reich Gottes hineingehen.

Was die drei zu jedem Einzelnen sagen ist auch ganz verschieden. Dafür kann ich keine Worte geben. Jeder Mensch hat seine eigene Persönlichkeit, seine Ausdrucksweise, an die sich die Geister anpassen werden. Sie versuchen die Sprache mit ihm zu reden, die er versteht. Und das ist auch nicht so leicht. Denn Menschen verstehen das Gesprochene gerne so, wie es ihnen gefällt. Ist man aber wirklich ins Reich Gottes eingetreten und erlebt Geister Gottes dieser oder jener Art, dann muss man den wahren Sinn ihrer Sprache verstehen. Man hat sie gebeten: „Gebt mir von eurer Kraft so viel euch möglich ist! Bewahrt mich vor Irrtum! Gebt mir die Kraft, die ich brauche, um meine Aufgaben recht zu erfüllen und Gott damit zu dienen. Stützt mich, dass ich nicht strauchle!“

Sie werden der Bitte entsprechen, je nach der Bereitschaft des Menschen; denn diese heiligen Geister erteilen auch gleich ihre Ratschläge. Es kommt nun darauf an, ob sie angenommen werden... Und wie tiefer der Mensch in der Meditation und von dem Irdischen entrückt ist, desto weiter können sie ihn in das Reich Gottes hineinführen und desto mehr können sie ihm an göttlichen Geheimnissen und Schönheiten offenbaren. Sie werden seine Seele das erleben lassen, was seiner Frömmigkeit, seinem geistigen Streben entspricht und für ihn zum Guten ist. Zuerst waren sie Gast in seiner Wohnung — wenn er darum gebeten hat, dass sie kommen mögen.

Dann ist er Gast dieser guten Geister in ihrem Reich der Seligkeit, und von dem wissen sie ihm zu geben. Zuerst waren sie Gast beim Menschen, nun sind sie seine Gastgeber geworden, sie öffneten ihm die Tore des Himmels.

*

Viele aber können nicht in dieser Art und Weise meditieren. Sie haben aber auch den Drang, für sich, für die Umwelt, für Gott das Beste zu tun. Und da kommt die gute Geisterwelt ihnen ein Stück entgegen, auf ihre Art. Es kann seinem Geist etwas im Traum gezeigt werden. Vernunft und Verstand sind im Geiste verankert. Und so ist auf diesem Wege schon manchem der Glaube an die Geisteswelt gefestigt worden. So kann man durch seine persönliche Anstrengung auf diese Art und Weise das Wunderbarste erleben. [375 Seitenwechsel 376]...

*

Ich habe nun von dreierlei Geistern Gottes gesprochen: dem Geiste der Gesundheit, dem Geiste der Frömmigkeit und dem Geiste der Vernunft und des Verstandes. Denn es ist gewiss notwendig, dass der Mensch für seine Gesundheit sorgt, dass er nie nachlässt in seiner Frömmigkeit, und dass er sein Denken auch immer überprüft und darum bittet, dass sein Verstand geschärft bleibe. Es mag sein, dass für gewisse Menschen dies überhaupt nicht in Frage gestellt ist, aber sie möchten mehr Lebensfreude haben. Sie haben keine Freude am Leben, und nun möchten sie mehr Lebensfreude sehen. Andere sind mutlos. Mut möchten sie haben, um ihre Aufgaben zu erfüllen, ihr Ziel zu erreichen. Es fehlt ihnen an Mut. Anderen – sie wissen es – fehlt es am Verständnis und am Wohlwollen für den Nächsten. Sie sind gesund, was brauchen sie um den Geist der Gesundheit zu beten! Und sie glauben fromm genug zu sein, auch dass sie vernünftig denken.

Wir überlassen es dem Menschen. Er hat seinen freien Willen sich zu entscheiden. Doch wenn er die entsprechenden Geister Gottes erfleht, von denen er sich einen wesentlichen Beistand zu seiner geistigen Aufwärtsentwicklung verspricht, dann ist es gut. Damit diese helfenden Geister ihn

auch erreichen, muss er sich aber selbst auch anstrengen; dann kann der Segen ihn erreichen, um den er fleht. Ein jeder soll auf seine Art jene erbit-
ten, wie er glaubt: „Für mein Leben, für meine Stellung brauche ich einen
solchen Geist.“

*

Dann schreitet man mit ihm ins Reich Gottes hinein.– Ist man nun auf dem Höhepunkt angelangt und hat ein solch tiefes Erlebnis, dann soll man nicht unterlassen, dafür zu danken. Denn es ist nicht eine Selbstverständlichkeit, dass es gegeben wird. Der eine braucht manchen Weg zu machen, um es zu erreichen. Man soll, wenn man klug ist, ganz gleich welches Leben man zu durchschreiten hat, Gott für alles danken, was er gegeben hat. Wenn nämlich die Geisterwelt Gottes sieht, aus welch bescheidenem Herzen eines Menschen der Dank kommt für seine geringen Talente oder wenigen Geistesgaben, kann seine Bescheidenheit belohnt werden. Gott kann eine Wandlung eintreten lassen und auf seine Art und Weise vergelten.

... Nun habe ich euch, liebe Geschwister, **wieder einen Weg zur Meditation erklärt**. Möge er von Erfolg gekrönt sein, wenn ihr ihn beschreitet! Gottes Segen möge euch alle erfüllen. Gott zum Gruß!“

3. Vormittag/Abschluss: Feierstunde im Gedenken an Jesu letztes Abendmahl mit seinen Jüngern

J, 17,12,1961 (Weihnachtsabendmahl) – GW 1961/52, S. 417 – 419:

(AS: Das am 3. Vormittag zum Abschluss gefeierte Heilige Abendmahl basierte auf zwei Weihnachts-Abendmahl-Vorträgen Josefs vom 17. U. 20.12.1961, von denen jedoch nur einer verschriftlicht ist. Dieser wird hier wiedergegeben:)

Josef (sich zum Gebet erhebend): Gott zum Gruß! Liebe Geschwister, alle Gebete verrichte ich in eurem Namen:

Vater im Himmel, unser liebender Gott, in großer Ehrfurcht neigen wir uns vor deiner Heiligkeit und erleben deinen heiligen Segen für uns und die ganze Menschheit. Lass Frieden werden bei allen Völkern. Gelobt und gepriesen seist du in alle Ewigkeit. Amen.

Liebe Geschwister, im Namen des Erlösers seid ihr hierher gekommen, um in seinem Gedenken das Liebesmahl einzunehmen. Einige Tage früher als üblich feiert ihr dieses heilige Fest. Aber in der Geisteswelt – wie ich schon öfters erwähnte – beginnt man damit noch viel früher, und es wird auch viel länger gefeiert als bei den Menschen. Dadurch stehen jene andächtigen Menschen auch schon zu dieser Zeit unter dem besonderen Segen, der vom Himmel über sie ausströmt.

Dieses Liebesmahl, das ihr einnehmen werdet, gibt euch Kraft. Es bringt auch Licht in die Dunkelheit. Denn im Namen des Erlösers nehmt ihr dieses Liebesmahl ein. Die Gedanken von euch Menschen und eure Hingabe sind ja auch so verschieden von einem zum anderen. Jeder hat seine besondere Sprache, sein besonderes Gebet. Im Allgemeinen aber herrscht unter euch allen derselbe Wunsch: man möchte Christus ganz nahekommen, man möchte ihm seine Ehrfurcht, seine Dankbarkeit, seine Sehnsucht nach ihm zum Ausdruck bringen, indem man sich gemeinsam in seinem Gedenken zu diesem Liebesmahl versammelt. Manche Seele betet: „**Herr, weiche nie von mir! Bleib immer in meiner Nähe!**“

Eine andere betet: „**Heiland, du siehst meinen festen Glauben, meine Verbundenheit zu dir, meine Dankbarkeit, meine Ehrfurcht. Verlass mich nie, auch nicht in der letzten [417 Seitenwechsel 418] Stunde, wenn Not an mich kommt. Steh mir bei, ich bin dir treu ergeben.**“ – Eine andere Seele

betet: „**Herr, Heiland und Erlöser, du bist mein Leben, du bist meine Sonne, du bist mir alles. Herr, unter deinem heiligen Willen stehe ich.**“

Die Antwort der heiligen Geisteswelt ist, dass die Diener des Königs sich den Bittenden nähern, dass des Königs Diener ihre Freude zum Ausdruck bringen über ihre ehrliche, würdige Gesinnung. Sie freuen sich mit den Menschen in dieser innigen, heiligen Verbundenheit. Denn die heiligen Geister wollen sagen: „**Ihr Menschen steht uns wirklich nahe. Wir reichen euch die Hände, damit ihr euer Leben, das euch als Aufgabe gegeben ist, erfüllt. Wir wollen euch begleiten, wir wollen euch Kraft geben, wir führen euch.**“

Sensitive Menschen hören etwas mehr wie die üblicherweise materialistisch eingestellten. Sie können auch das Nahen göttlicher Wesen fühlen. Die so eng mit der Gotteswelt Verbundenen vernehmen die Antworten und wissen, dass sie geführt werden. Durch sie versucht die göttliche Welt zu antworten, und groß ist die Freude über alle Menschen, die in einer solch innigen Verbindung mit der guten Geisterwelt stehen. Die heiligen Tage tun noch das ihrige dazu, dass noch eine größere Kraft über die Menschheit ausströmt.

Aber auch Versuchungen kommen in diesen heiligen Tagen an die Menschen. Und manche Seele fühlt sich einsamer denn je, wie ich gestern schon betonte. Aber dies beruht doch auf einer ganz falschen Einstellung. **Wer sich in diesen heiligen Tagen einsam und verlassen fühlt, der hat die Nähe der Göttlichkeit nicht erreicht, der hat die Wärme des göttlichen Lichtes, das ausstrahlt, nicht verspürt.** Während die Menschen in diesen heiligen Tagen oder zu einer solch heiligen Stunde wie hier auf ihre Art und Weise beten, mit Christus, mit Gott und mit der heiligen Geisteswelt reden, so versucht man von der göttlichen Welt aus den Menschen in seinem frommen Denken zu unterstützen, dass er es auch in Taten umsetzt.

Die einen sind frommen Denkens und Wollens. Andere stehen abseits. Sie können nicht so richtig glauben, diese Wärme und dieses Licht dringt nicht in sie. Doch die Seele verlangt nach dieser Wärme, nach diesem geistigen Licht, nach Christus. Und wenn man ins Jenseits kommt, dann wird gleich erkannt, welche Seelen und Herzen davon besonnt worden sind von dieser Heiligkeit. Denn sie tragen noch den Glanz in sich und strömen noch die Wärme aus, die sie in der Zeit ihres menschlichen Lebens aufgenommen haben.

Es ist ratsam, sich während des Erdenlebens von dieser göttlichen Sonne zu bestrahlen. Die Seele wird besonnt im wahren christlichen Lebenswandel. Sie wird auch besonnt in der großen Sehnsucht mit ihm zu leben, in seiner Nähe zu sein. Es ist ein Glücksgefühl, das den einen und anderen übernimmt. Die große Wärme entfaltet sich in seiner Seele. **Wie eure sichtbare Sonne die Vielfalt der Natur zur Entfaltung bringt, so entfaltet die geistige Sonne den Menschen in göttlicher Hinsicht.**

Weihnachten! Fest der Freude! Da muss jede Seele von Jubel und Freude erfüllt werden. Der Heiland ist geboren, und immer wieder wird die Friedensbotschaft verkündet: „Friede den Menschen auf Erden und Gott ein Wohlgefallen!“

Frieden? Wie weit entfernt ist der Friede noch unter den Völkern. Nicht einmal die, die sich Christen nennen, scheinen von dieser Botschaft unberührt, sie lassen ihre Seele nicht von der göttlichen Sonne erwärmen. Nein, viele stehen abseits. Statt dass Licht und Wärme sie umgibt, sind sie eingehüllt von geistiger Nacht und Dunkelheit. Aber auch mancher, der glaubt ein wahrer Christ zu sein, hüllt sich oft in das Dunkel der geistigen Nacht ein. Während die einen in großer Innigkeit beten und sich im Geiste Christus nähern, ihm ihren besten Platz anbieten, machen sich andere Vorwürfe über ihre Schwachheiten, die abzustreifen sie sich zu schwach fühlen. Und sie glauben sich damit entschuldigen zu können, weil sie zu schwach sind, vermöchten sie nicht diesen Weg zu gehen. So wollen sie lieber abseits stehen und nicht hinhören, was gesagt wird. Sie glauben, dann nicht zur Rechenschaft gezogen zu werden. Sie weichen den Pflichten aus, die ihnen gesetzt worden sind und begeben sich auf Irrwege. Damit aber verlängern sie ihren Entwicklungsweg nach oben – den sie doch einmal gehen müssen – statt ihn zu verkürzen.

So ist es gut, wenn man in einer großen Sehnsucht nach der Göttlichkeit lebt, wenn man in dem Verlangen ist, ganz nah an sie heranzukommen. So, wie ihr in dieser Stunde das Liebesmahl feiert, im Gedenken an den Erlöser, an seine schwere Erdenzeit, und aus Dankbarkeit. Nie soll dies der Menschheit verloren gehen. **Immer sollen seine Worte, sein heiligster Wille sich wieder erfüllen: „Tut dies zu meinem Gedenken!“ Und immer lebendiger sollen seine Worte in der Erinnerung werden: „Ich bleibe bei euch bis an [418 Seitenwechsel 419] der Welt Ende.“– Das bedeutet mit ihm und in ihm leben und wirken, ihm gehören.** Das sollte die ganze Christenheit. Doch tut jeder aus seiner eigenen Kraft heraus, wozu er sich gedrängt fühlt.

Wenn ihr nun in dieser heiligen Stille im Geiste weit zurückwandert, zu jenen bescheidenen Hirten, denen die Frohbotschaft verkündet wurde — –, wie arm die Menschen dazumal waren und wie reich dagegen – irdisch gesehen – sie heute sind! Jene, die keinen Vorrat als ein Stück flaches Brot für den morgigen Tag hatten, vielleicht etwas Feigen dazu, und eure Kammern und Kästen sind mehr wie gefüllt. Jene Menschen nahmen die Botschaft unter Jubel an, jene allerärmsten.

Stimmt diese Frohbotschaft, die jedes Jahr verkündet wird, die Menschen heute wohl auch so glücklich? Ängstigen sie sich nicht immer vor neuen Kriegen, die bevorstehen könnten? Wo sind denn ihr Glaube und ihre Hoffnung auf Rettung? **Wendet euch mehr an Ihn, denn er ist der Retter und euch wird an nichts mangeln, wenn ihr Ihm gehört. Darum klagt nicht deshalb, sondern seid glücklich und froh, diese Botschaft weitergeben zu dürfen. Seid froh, etwas von der Liebe und Freude entfalten zu können. Seid froh, so nah bei ihm zu sein, dass eure Seelen von ihm besonnt werden können.**

So werdet und bleibt in seinem heiligen Namen edle, gute, tapfere Menschen. Ertrag tapfer, was das Schicksal von euch fordert, und vergesst nie, ihr seid nicht allein, denn er ist unter euch. Wo man in seinem heiligen Namen zusammenkommt und betet, da ist er mitten unter ihnen. Seine heilige Kraft, sein heiliger Wille erfüllt sich. Aber auch seine große Gnade und Liebe wirkt sich aus unter jenen, die in seinem Namen zusammengekommen sind.

So bereitet ihr euch vor, dieses heilige Brot und diesen heiligen Wein einzunehmen. Denn er hat darum gebeten. Und wenn Menschen das erfüllen, um was er gebeten hatte, wie viel Heil, wie viel Segen liegt für sie darin, wenn sie seinem Wunsche entsprechen und ihm nachleben. So möchten wir über euch eine Stille kommen lassen, damit jedes auf seine Art sein Innerstes ordne, wie jedes sich gedrängt fühlt. Und seid aber dessen gewiss, **in dieser heiligen Stunde umfängt jeden frommen Menschen eine heilige Kraft und Gnade. Und diese heilige Gnade erfüllt sich in dem ehrlichen Vorsatz, ein wahres christliches Leben zu führen.** So möchten wir eine Stille über euch kommen lassen und euch Gelegenheit geben euch vorzubereiten, euer Innerstes zu ordnen. Nun bitte ich um etwas Musik.

(Ruhige Musik)

(Arthur Brunner: Nach kurzer Stille erhebt sich Josef [Beatrice] wieder zum Gebet, das er im Namen der Anwesenden spricht:)

Unser Herr und Heiland, so kommen wir zu dir, um dich anzuflehen. Reineige du unsere Seele. Stehe du uns bei in den Stunden der Schwäche. Lass durch deine heiligen Boten uns deinen Beistand geben. So loben und preisen wir dich und unsern himmlischen Vater. Heilig, heilig seid ihr in alle Ewigkeit. Amen.

(AB: Es folgt nun die heilige Handlung: Die Segnung von Brot und Wein, als Sinnbild für Leib und Blut Christi, dann die Austeilung der silbernen Becher an jeden Einzelnen. Abschließend wendet sich Josef nochmals an alle:)

Liebe Geschwister, mit einem Gebet von euch gesprochen ist diese heilige Stunde beendet. So tretet wieder hinaus in eure Welt, doch tragt mit euch dieses Licht und diese Wärme, wovon diese Stunde gesprochen wurde. Möge Gottes Segen euch beistehen auf allen euren Wegen. Gott zum Gruß!

(AS: Um es zum Abschluss noch einmal hervorzuheben: Aloisius formuliert, s. oben in der Einführung S. 12, den allgemeinen geistigen Auftrag an die Menschen nach dem Vorbild Jesu Christi folgendermaßen:)

«Ein Leben der Liebe und des Vergebens und des Dienens!»

=====